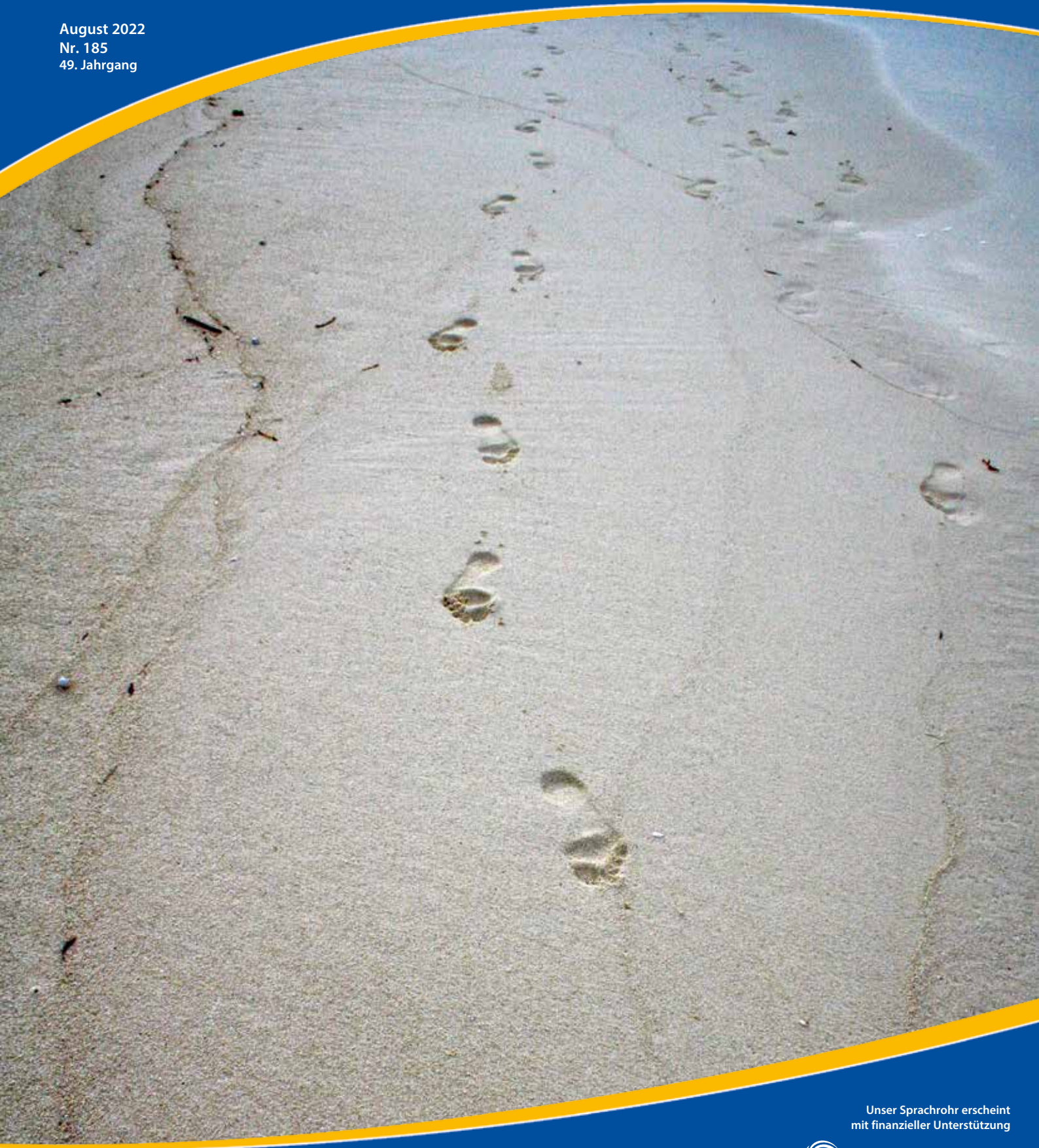


SPRACHROHR

www.kehlkopfooperiert-bv.de



August 2022
Nr. 185
49. Jahrgang



Unser Thema ab Seite 4

Spuren hinterlassen – der Bundesverband bringt sich ein!

Unser Sprachrohr erscheint
mit finanzieller Unterstützung



Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Werte Leserinnen, werte Leser und werte Interessierte!

Wie mittlerweile allen Landesverbänden und deren Vereine, Gruppen, Sektionen und Ortsverbänden bekannt sein dürfte, wurde das Präsidium des Bundesverbandes Kehlkopf- und Kopf- Hals-Tumore e. V. am 24.06.2022 in Bonn neu gewählt. In den Berichterstattungen der Geschäftsstelle, des Präsidenten und in der Diskussion wurden die großen neuen Aufgaben klar umrissen und die großen Herausforderungen für alle unsere Mitglieder herausgearbeitet. Alle Delegierten waren sich einig, dass es für jeden von uns eine Herausforderung ist, auf der Grundlage unseres neuen Namens und der damit verbundenen Entitäten-Erweiterung die Voraussetzungen zu schaffen, die Patientenbetreuung auf das bewährte System wie im Bereich Kehlkopftumore zu führen. Wir waren uns einig, es steht ein längerer Entwicklungsweg vor uns, der sicher mit vielen Stolpersteinen gepflastert sein wird. Aber wir waren uns auch einig, dass dieser Weg notwendig und richtig ist. Weil wir alle neu an einem Tumor erkrankten Mitmenschen aus tiefstem Herzen in den Tagen und Wochen nach der Diagnosestellung, der medizinischen Behandlung, der Anschlussheilbehandlung und danach zuhörnd und helfend zur Seite stehen möchten. Es ist nun mal eine geschichtliche Wahrheit:

Wie sich das Leben auch wendet, wie lange es uns auch quält, wie kurz es uns auch lacht, die Zeit ist nie verschwendet, wenn man an gemeinsamen Zielen arbeitet und den Mitmenschen damit eine Freude macht.

Wenn wir alle gemeinsam an der Realisierung dieser so tiefen menschlichen Gedanken arbeiten und uns schöpferisch gemeinsam einbringen, dann werden uns alle nachfolgenden Generationen dankend in Erinnerung behalten.

Es ist aber uns allen bewusst, dass wir diese Ziele nur erreichen, wenn wir sehr eng mit allen uns möglichen Partnern zusammenarbeiten. Das bedeutet für uns eine Zusammenarbeit mit anderen Selbsthilfeorganisationen sowie bei möglichen Studien, in Gremien, Arbeitsgruppen und wissenschaftlichen, zukunftsweisenden Analysen mitzuarbeiten.

Es ist uns auch bekannt, dass wir dazu interessierte Mitglieder finden, und diese auf die anstehenden Aufgaben wissenschaftlich vorbereiten müssen. In solchen Gremien mitzuarbeiten verlangt von jedem, der dazu



bereit ist, eine vernünftige Einarbeitungs- und Vorbereitungszeit, um auch aktiv sichtbare Spuren für die Betroffenen in der Selbsthilfe zu hinterlassen.

Ja wir arbeiten schon seit vielen Jahren in mehreren Gremien mit, wie zum Beispiel:

- Gemeinsamer Bundesausschuss der Patientenvertreter (G-BA)
 - Der Paritätische Gesamtverband und der Paritätische in den Bundesländern
 - Arbeitsgruppen des Haus der Krebs-Selbsthilfe Bundesverband e. V. (HKSH-BV)
 - in verschiedenen S3-Leitlinien
- und
- in Studien von Doktoranden, die sich mit Themen der Krebs-Selbsthilfe befassen.

Wir sind uns aber sehr sicher, dass sich in der nahen Zukunft das Spektrum der Gremienarbeit sowie die Anforderungen durch die gesellschaftlichen Entwicklungen bedeutend erweitern werden. Somit werden auch an unseren Bundesverband die Anfragen der Mitarbeit steigen. Wenn wir uns einbringen möchten und auch müssen, dann ist es unsere Pflicht hier Nachwuchs zu schaffen und diesen auf die Aufgaben vorzubereiten.

Wir leben in einer schnelllebigen Zeit, welche uns fordert, aber auch Möglichkeiten schafft, welche wir nutzen sollten. Manchmal scheint uns Älteren die Zeit zu überfordern, aber ich weiß auch, dass mehr in der älteren Generation steckt, als wir uns selbst zutrauen und von uns wissen.

Wir Menschen werden nicht nur älter als die Generation unserer Eltern, nein, wir sind im Durchschnitt geistig fitter. Nutzen wir unsere Erfahrungen, unsere Lebenseinsichten und unsere geistigen Möglichkeiten unvergessliche Spuren zu hinterlassen. Das erwarten unsere Kinder und Enkelkinder von uns in dieser so schnelllebigen Zeit. Fassen wir es gemeinsam an - und die Erfolge werden nicht ausbleiben.

Passen Sie auf sich und Ihre Familien auf, bleiben Sie gesund und immer aufgeschlossen für alles Neue.

Ihr Herbert Hellmund
Präsident

Aus dem Inhalt:



Foto: Brigitte Papayannakis

Titelthema 04

„Gemeinsam sind wir wirksamer!“

„Dafür sind wir da!“

– Interview Dr. Martin Danner 06

Es geht voran - „Wir bleiben am Ball“

– Interview Stefanie Walter 08

Stiftung Deutsche Krebshilfe

Krebshilfe fördert Forschung zu ethischer Verantwortung in der Onkologie 12

Gesundheits- und Sozialpolitik

Die elektronische Patientenakte 14

Medizin

Leitlinie zur Priorisierung in der Krebsversorgung 16

Bundesverband

dbl-Kongress 2022 17

Neue Mitarbeiterin in der BVK-Geschäftsstelle 18

Seminare 2022 19

Rubriken

Impressum 16

Telefonprechstunde Schwerbehindertenausweis . 17

Aus den Landesverbänden 20

Buch- und Film-Tipp 27

Termine und zu guter Letzt 28

Rätsel 29

Adressen 30

„Gemeinsam sind wir wirksamer!“



Synergien schaffen und leben - das ist das Ziel!

Gute Versorgung und gute Lebensbedingungen in der Gesellschaft bekommt man nicht immer auf dem Silbertablett präsentiert, wenn man behindert oder z. B. krebserkrankt war oder ist. Oft wissen manche Politikerinnen und Politiker oder Sachverständige in Behörden nichts von den Einschränkungen und Bedürfnissen. Wir müssen uns also Gehör verschaffen.

Der Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e.V. (BVK) versucht dies auf verschiedenen Kanälen. Zum einen durch den Kontakt mit den Selbsthilfegruppen einschließlich der Seminare, die für deren Mitglieder organisiert werden, bzw. finanzierbar sind. Das kann das Leben mit der Erkrankung ganz praktisch erleichtern, außerdem kann man ja was lernen, durch die Erfahrung anderer und durch die Seminare kompetenter werden. Ebenso werden Sprechversuche einfacher, weil die anderen Mitgliederinnen und Mitglieder ja dasselbe Problem haben. Zum anderen durch Kontakt zu anderen Organisationen, die die Anliegen von Selbsthilfeorganisationen, Tumorerkrankte und Menschen mit Behinderung vertreten. Stefanie Walter,

Geschäftsführerin des Bundesverbandes berichtet, wo die Kehlkopferoperierten und Kopf-Hals-Tumor-Patienten und Patientinnen mitmachen, um auch über diesen Weg Informationen über die Bedarfe, Schwierigkeiten und auch politische Anliegen zu erhalten (siehe Interview mit Stefanie Walter). Dr. Martin Danner von der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe e. V. (B.A.G.) berichtet, wo sein Verband aktiv ist (siehe Interview mit Martin Danner).

Im Haus der Krebs-Selbsthilfe - Bundesverband e. V. (HKSH-BV) ist nicht nur der Sitz des BVK. Die gemeinnützige Organisation ist auch Mitglied des HKSH-BV, das von der Stiftung Deutsche Krebshilfe gefördert wird. Zehn weitere Selbsthilfe-Organisationen sind hier ebenfalls Mitglied, wie der Arbeitskreis der Pankreatektomierten e. V. - Bauchspeicheldrüsenerkrankte (AdP), das BRCA-Netzwerk e. V. für Hilfe bei familiären Krebserkrankungen, der Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe e. V. (BPS), der Bundesverband Schilddrüsenkrebs-Ohne Schilddrüse leben e. V., die Deutsche ILCO e. V. - Selbsthilfe bei Darmkrebs und Stoma, Deutsche Leukämie- &

Lymphom-Hilfe e. V. (DLH), Frauenselbsthilfe Krebs Bundesverband e. V., Kopf-Hals-M.U.N.D-Krebs e. V., Selbsthilfe-Bund Blasenkrebs e. V. (ShB).

Wichtig ist allen zum einen pharmaunabhängig zu sein, zum anderen die Patientenkompetenz zu stärken, sowie eine bessere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und Mitwirkung der Betroffenen in Politik, Forschung, Gesetzgebung und im Gesundheitswesen zu fördern. Das ist sehr wichtig, um den Interessen und Bedürfnissen der Betroffenen in Forschungsprojekten und gesundheits- oder sozialpolitischen Aktivitäten Gehör zu verschaffen. Das geschieht zum Beispiel in der Arbeitsgruppe Patientenvertretung. Die BVK-Geschäftsführerin Stefanie Walter ist gemeinsam mit Heike Bruland-Saal vom HKSH-BV und weiteren dabei, die Selbsthilfe-Positionen bei der DKG-Zertifizierungskommission einzubringen. Unter der Leitung von Stefanie Walter hat die Arbeitsgruppe „Sozialrecht und Reha“ Forderungen nach einer Patientenvertretung im Ärztlichen Sachverständigenbeirat „Versorgungsmedizin“ beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales formuliert, in Bezug auf den sechsten Entwurf der Versorgungsmedizin-Verordnung. Auch in Forschungsprojekten von Universitäten oder Ministerien spielt die Sicht von Betroffenen eine wichtige Rolle. Etwa bei der Entwicklung von digitalen Gesprächen zwischen Ärztinnen und Ärzten und Patientinnen und Patienten. Oder als Kooperationspartner für die Erhebung der psychosozialen Belastung und Bedarfsanalyse für selbsthilfebasierte Unterstützungsangebote des Lehrstuhls für Selbsthilfeforschung am CCC Freiburg. Mitgearbeitet wird auch im Dialogforum „Bewegung gegen Krebs“. Die Patientenperspektive einzubringen und die Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen ist von Bedeutung bei der medizinischen Genomsequenzierung „genom.de“

„Nichts über uns, ohne uns“ ist schon lange die Orientierung der Behindertenbewegung und der Selbsthilfe. Über die Patientinnen- und Patientenbetreuung des Bundesverbandes ist schon lange etabliert, dass die Erfahrungen und Bewältigungsstrategien in der Versorgung von Betroffenen hilfreich sind. Das ist mittlerweile in der Gesundheitspolitik angekommen. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA), das Gremium im Gesundheitswesen, das bestimmt, was kassenfinanziert wird und was nicht, wird wahrscheinlich in diesem Jahr noch entscheiden, ob eine neue Versorgungsform integrierte, sektorenübergreifende Psychoonkologie (nVF isPO) in die Regelversorgung stattfinden wird. Beteiligt an diesem Projekt sind, um auch dort die zwingend erforderliche Patienten-Perspektive und vor allem auch die Lebenserfahrung der Patientinnen und Patienten einzubringen, der HKSH-BV und damit auch der BVK. Ein Bestandteil oder sogenanntes Modul sind zum Beispiel die isPO-Onkolotsen. Dabei handelt es sich um ehemalige Krebskranke, die akut Erkrankten helfen. Außerdem ist ein regelmäßiger Austausch vereinbart worden zwischen den Behinderten- und Patientinnen- und Patientenbeauftragten des Landes NRW und dem HKSH-BV. Dabei sind auch Themen wie Bildungsurlaub, Ehrenamtszuschale, Entschädigung für die gestiegenen Energiekosten in Form von Anhebung der Kilometerzuschale, die Aufnahme der Selbsthilfe in den Katalog der förderungswürdigen Aktivitäten bei der Übungsleiterzuschale im Gespräch. Es gibt noch viele weitere Aktivitäten. Es würde zu weit führen, alle zu benennen. Vielleicht noch interessant und recht lebensnah ist die Teilnahme an der Studie zu den finanziellen Folgen einer Krebsdiagnose für Patientinnen und Patienten. All das kann nur bewältigt und bearbeitet werden, wenn wir gemeinsam mit anderen aktiv werden, um das große Anliegen der vermehrten Patientenbeteiligung zu verwirklichen.

Erika Feyerabend

Welche zahlreichen Aktivitäten sowohl vom Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V., den Kopf-Hals-Tumorpatientinnen und -patienten, dem HKSH-BV und auch der BAG-Selbsthilfe ausgehen, ist schon beeindruckend. Das Motto all diesen Engagement ist es, die kranken Menschen besser zu beteiligen, die Demokratisierung der Forschung und Versorgung zu erreichen. Das ist gut so!

Erika Feyerabend ist Journalistin, Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialwissenschaftlerin, engagiert im medizinkritischen BioSkop-Forum e. V. sowie Vorstandsmitglied in der Hospizvereinigung OMEGA – Mit dem Sterben leben e. V.



„Dafür sind wir da!“

Gespräch mit Dr. Martin Danner, Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e. V. (BAG SELBSTHILFE). Als Jurist hat Herr Danner früher Patientinnen und Patienten anwaltlich vertreten. Seit 2004 ist er Sprecher des Koordinierungsausschusses der Patientenvertretung im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), dem obersten Beschlussgremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen.

Wen vertritt die BAG SELBSTHILFE?

Die BAG SELBSTHILFE ist der Dachverband von Selbsthilfeorganisationen chronisch kranker und behinderter Menschen in Deutschland mit 123 Bundesorganisationen, 13 Landesarbeitsgemeinschaften und sieben außerordentlichen Mitgliedsverbänden. Das sind sehr vielfältige Verbände, natürlich gehören auch Menschen mit Krebserkrankungen dazu.

Was macht die BAG SELBSTHILFE?

Die BAG SELBSTHILFE hat ganz unterschiedliche Aufgaben. Zum einen ist das eine Selbstorganisation der Selbsthilfeverbände. Wir bieten viele Möglichkeiten für den Austausch der Mitgliedsverbände untereinander und auch die Kompetenzschulung über Workshops, Konferenzen, Barcamps an. Über unsere Fachverteiler und den Newsletter informieren wir unsere Mitglieder und halten sie über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden. Auf der anderen Seite bieten wir viele Unterstützungsmöglichkeiten. Da geht es um die Antragstellung von Fördergeldern bei verschiedenen Stellen, wie den Krankenkassen oder Ministerien, Hilfe bei Fragen zum Vereinsrecht, aber auch Unterstützung, wenn es um so Bereiche wie Haushaltsführung geht. Der Monitoring-Ausschuss ist ein ganz wichtiges Instrument, um Transparenz und Neutralität zu erreichen. Und last but not least ist die Interessenvertretung eine unserer zentralen Aufgaben. Wir sind in dieser Hinsicht beim Bundestag und den Ministerien vertreten. Wir sind die maßgebliche Stimme der Mitgliedsverbände im Gesundheitswesen und im Sozialsystem. Auch die Interessensvertretung auf europäischer Ebene wird immer wichtiger, zum Beispiel über das europäische Patientenforum.

Können Sie mal ein konkretes Beispiel nennen?

Wir stellen Anträge, um eine gute Versorgung zu ermöglichen. Ein weiteres Thema sind beispielsweise die Hilfsmittel. Es findet immer wieder eine Überarbeitung des Hilfsmittelverzeichnisses statt. Wir bekommen diese Vorschläge und sind dann sehr dankbar, wenn



Dr. Martin Danner

wir zum Beispiel von den Kehlkopfoperierten Hinweise erhalten, welche Hilfsmittel unbedingt gelistet werden sollen, welche veraltet sind oder keine Relevanz mehr haben.

Sprechventile sind für die Kehlkopf-Operierten sehr wichtig und es ist relevant zu wissen, wer dafür bezahlt?

Das sind wichtige Fragestellungen: Welche Hilfsmittel kommen überhaupt in die Verordnung? Aber es gibt auch Hilfsmittelverträge zwischen Leistungserbringern und den Kassen. Eigentlich sind die Kassen dazu verpflichtet, diese Hilfsmittelverträge offen zu legen. Die Kassen setzen das nicht vollständig um. Die Selbsthilfegruppen können hier eine ganz wichtige Rolle spielen, weil man als einzelner Versicherter oder Versicherte ein Anrecht darauf hat, dass der Inhalt des Vertrages einem mitgeteilt wird. Wenn alle Verträge gesammelt werden

könnten, wäre ein Überblick möglich, welche Krankenkasse macht welche Verträge und welche Verträge sind vielleicht besser als andere. Das ist sehr wichtig für die Beratungsarbeit.

Machen Sie so eine Auflistung?

Das wäre für uns zu umfangreich, weil ja die Verträge von den Einzelkassen für die jeweiligen Produktgruppen geschlossen werden, es ist eher so, dass einige unserer Verbände da über die Beratung einen ganz guten Einblick haben. Frau Dr. Doka schreibt in der Regel diese Rundschreiben zum Hilfsmittelverzeichnis, Frau Stefanie Walter ist auch beteiligt. Wir machen auch politische Veranstaltungen, dass wir Druck ausüben auf die Krankenkassen. Da arbeiten wir auch mit dem Bundesamt für soziale Sicherung, die eine Aufsicht über die Krankenkassen haben, zusammen.

Sie überwachen auch die „Neutralität“ der Selbsthilfeorganisationen?

Überwachen ist vielleicht der falsche Begriff, weil es ja ein Einvernehmen unter den Mitgliedsorganisationen gibt, dass wir Standards brauchen, um dokumentieren zu können, dass die Mitgliedsverbände neutral sind. Die Mitgliedsverbände haben gerade ein Update der Leitsätze zur Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsunternehmen beschlossen, mit großer Mehrheit. Es gibt auch Mitgliedsverbände, die noch strenger sind und Sponsoring von Wirtschaftsunternehmen grundsätzlich ablehnen. Das ist ein wichtiges Thema, denn es betrifft auch die gelebte Praxis. Wenn ein Wirtschaftsunternehmen beispielsweise auf eine Mitgliedsorganisation zukommt und anbietet einen gemeinsamen Messestand zu machen, dann stellt sich bei den Verantwortlichen oft die Frage: Sollen wir das machen? Der Monitoring-Ausschuss kann dann Orientierung bieten, ob man sowas machen sollte oder besser bleiben lassen sollte.

Bei den Heilmittelherstellern ist das schwierig, weil sie ohnehin Kontakt zur Gruppe oder zu einzelnen Patientinnen oder Patienten haben?

Genau, da werden gerne bei einem Treffen zur praktischen Anwendung der Hilfsmittel Expertinnen und Experten der Firma x oder y eingeladen. Das ist so eine Frage, wenn es verschiedene gibt, ist es dann o.k.? Was den Verband angeht, ist es so, dass teilweise auch Hilfsmittel bereitgestellt werden. Das ist so eine Geschichte, wo man umsichtig mit dem Thema Neutralität umgehen muss. Also dass jemand bevorzugt wird, ohne dass es einen fachlichen Grund dafür gibt.

Gibt's noch Wichtiges zu sagen, wofür die BAG SELBSTHILFE zuständig ist?

Es ist so, dass wir die gesamte Versorgungskette im Blick haben müssen. Aktuell müssen wir die Rehabilitation berücksichtigen. Weil die deutsche Rentenversicherung den Auftrag vom Gesetzgeber hat, die Rehabilitation neu zu ordnen, die Zulassung von Reha-Einrichtungen neu zu regeln, aber auch die Zuweisung gegenüber den Versicherten. Der Gesetzgeber hat eigentlich vorgesehen, dass es ein Vorschlagsrecht der Versicherten geben soll, in welche Klinik man nach der Operation geht. Das wird aus unserer Sicht nicht hinreichend beachtet. Da treten wir natürlich dafür ein, dass das Vorschlagsrecht und das Wahlrecht ordentlich ausgeübt werden kann und auch die Transparenz verbessert wird. Da sind viele Betroffene auf „Mund-zu-Mund-Propaganda“ und Internet-Seiten angewiesen. Die Zukunft muss sein: Die Rentenversicherung und die Krankenversicherung stellen Portale mit verlässlichen Angaben bereit und man kann selbst sein Wahlrecht ausüben.

Da sind Sie in Verhandlungen und mit wem?

Ich bin selbst im Beratergremium der deutschen Rentenversicherung. Es gab aber auch eine Verbändeanhörung und die Mitgliedsverbände wurden um Stellungnahme gebeten. Wir sind da also auch im engen Austausch mit den Mitgliedsverbänden im Bereich Rehabilitation. Es gibt beispielsweise Menschen, die im Rollstuhl sitzen und eine Kehlkopfoperation hatten. Da sehen Sie schon, dass da ein ganz komplexer Reha-Bedarf abgedeckt werden muss. Und auch für solche Konstellationen muss es ein Angebot geben. Wir setzen uns eben dafür ein, dass die Reha nicht nur so von der Stange verordnet wird. Sondern, dass auch die spezifischen Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Sie haben regelmäßige Treffen, um die Belange von Patientinnen- und Patientenorganisationen zu diskutieren oder reagieren Sie auf Input der entsprechenden Selbsthilfeorganisation?

Das ist ganz unterschiedlich. Vor allem geht es darum, auf Input von Ministerien und Selbstverwaltungsorganisationen zu reagieren. Wenn Anhörungen sind, geben wir die an die Mitgliedsorganisationen weiter. Diese müssen dann Stellungnahmen abgeben oder ihr Mitberatungsrecht ausüben. Das ist ganz zentral. Aber es ist auch so, dass wir Problemanzeigen von Mitgliedsverbänden bekommen, wenn es in anderen Bereichen ein Problem gibt. Dann versuchen wir das politisch zu lösen. Dafür sind wir auch da.

Sie arbeiten z.B. mit dem Haus der Krebs-Selbsthilfe - Bundesverband e. V. zusammen und den Gremien, die da politisch oder administrativ eingreifen können?

Genau. Wir haben aber natürlich auch ganz viele Kontakte zu anderen Akteuren im Gesundheitswesen. Zu Verbänden, also dem Verband der Medizinproduktehersteller, zur kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), zum Deutschen Apothekerverband usw. Um ein Beispiel zu nennen: Wir sind gerade in einem intensiven Austausch mit der KBV, um die Auskünfte zur Barrierefreiheit von Arztpraxen zu verbessern. Welche Arztpraxis ist denn auf die besonderen Belange nach Kehlkopfoperationen abgestellt? Da ist es wichtig, dass die Informationslage besser wird. Das betrifft generell die Informationen zur Barrierefreiheit. Wir sind aber auch ganz konkret auf Informationen jedes einzelnen Verbandes angewiesen, weil es darum geht, spezifische Anliegen vorzubringen.

Tut sich da was?

Es gibt ein Modellvorhaben, „Plan B“ heißt das in Hamburg. Ehrenamtlich wurde eine Art Suchmaschine entwickelt, wo man schauen kann, welche Praxis geeignet sein könnte. Die Suchmaschine ist noch nicht das Gelbe vom Ei, aber schon wesentlich mehr, als die Kassenärztliche Bundesvereinigung bereit ist zu machen. Eigentlich wäre das ihre Aufgabe, als gut ausgestattete Körperschaft. Einen Aktionsplan für ein barrierefreies Gesundheitswesen ist sogar im Koalitionsplan erwähnt. Aktivitäten haben wir aber noch nicht wahrnehmen

können. Das ist ein dickes Brett, das wir da bohren müssen.

Öffentlichkeitsarbeit ist auch eine wichtige Aufgabe?

Ich kann aktuell sagen, wir haben kürzlich eine Pressemitteilung zu den neuen Finanzierungsbedingungen der Corona-Tests rausgegeben. Da ist es ja absurd, dass jemand, der auf eine Party gehen will, nur drei Euro bezahlen muss. Und jemand, der selbst krebskrank ist, zehn oder elf Euro bezahlen muss, wenn er sich etwa mit Angehörigen treffen möchte. Die Angehörigen zahlen dann wieder drei Euro. Diese Pressemitteilung wurde im Ärzteblatt zitiert. Wir gehen mit der Zeit und haben auch verschiedene Social-Media-Kanäle aufgebaut. Da freuen wir uns, wenn wir verschiedene Aktivitäten vernetzen können. Relevanz kann man dort ja nur erzielen, wenn man auf verschiedene andere Organisationen verweist. Die Kehlkopferierten arbeiten auch daran. Es ist heute unerlässlich in den sozialen Medien Öffentlichkeitsarbeit zu machen. Das ist eine eigene Kunst, weil komplexe Dinge in sehr einfachen Posts gefasst werden müssen. Da ist nicht nur ein technologisches, sondern auch ein journalistisches Knowhow gefragt. Deshalb bieten wir auch auf diesem Gebiet Unterstützung in Form von Schulungsprogrammen an. Die Verbände können sich auch verschiedene Schulungsveranstaltungen beispielsweise vom Gesundheitsministerium finanzieren lassen, wie z. B. die Kehlkopferierten.

www.infonetz-krebs.de

INFONETZ KREBS

WISSEN SCHAFFT MUT

Ihre persönliche Beratung
Mo bis Fr 8 – 17 Uhr

0800
80708877

kostenfrei

Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

DKG
KREBSGESELLSCHAFT

Es geht voran - „Wir bleiben am Ball“

Ein Gespräch mit Frau Stefanie Walter, Geschäftsführerin des Bundesverbandes Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. (BVK)

Was macht eigentlich die Bundesgeschäftsstelle?

Wir, das sind Frau Melanie Berens, Frau Damira de Silva, welche seit dem 1. Juli 2022 bei uns arbeitet und ich. Für Menschen, die mit der Diagnose Krebs in den Bereichen Kehlkopf, Kopf und Hals konfrontiert werden, sind wir kompetente Ansprechpersonen. Wir beantworten Fragen und leiten Betroffene und Angehörige an die Landesverbände und Gruppen weiter.

Wie viele sind das im Durchschnitt?

Im Durchschnitt - würde ich sagen - sind es ca. 10 bis 15 Anfragen pro Monat. Es wird nicht nur nach einer Selbsthilfegruppe gesucht. Beispielsweise fragen auch Töchter oder Söhne an, deren Vater oder Mutter frisch operiert sind, wenn sie eine Informationsbroschüre haben möchten. Es sind also betroffene Angehörige, die anrufen und die Familienmitglieder unterstützen, oder aber auch Informationen für den Freundeskreis benötigen. Wir sind, insbesondere Frau Berens, auch für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Das heißt: Wir kümmern uns darum, dass auf der Homepage die aktuellsten Informationen zu finden sind, und wir eine Homepage haben, welche auch barrierefrei ist. Auf der Homepage finden sich auch Informationen zu sozialrechtlichen Fragen, zu Hinweisen, wie Webinare oder aber auch zu Umfragen, bei denen Patientenbeteiligung gewünscht ist. Frau Berens bedient Instagram und Facebook, wobei die Facebook-Seite hauptsächlich auf andere Seiten von Partnerinstitutionen verweist oder eigene Informationen bereithält.

Gibt es auch selbstorganisierte Facebook-Gruppen, das entspräche dem Gedanken der Selbstvertretung? Und wie ist das mit Seminaren des Bundesverbandes?

Die selbstorganisierten Gruppen gibt es auch und wir schauen, was dort auf der Tagesordnung steht. Da läuft tatsächlich viel. Es gibt auch einzelne Gruppen über WhatsApp. Diese laufen in einem geschützten Rahmen und daher bekommen wir immer nur von Teilnehmenden Informationen, dass wieder mal ein Treffen stattgefunden hat.

Daneben bietet der Bundesverband Seminare an, die inhaltlich über die Landesseminare hinausgehen: Frau



Stefanie Walter - "Wichtig ist auch, dass wir immer gefragt sind, wenn S3 Leitlinien zum Thema werden."

enseminare, das Angehörigen- und Wassertherapie-seminar und das Seminar für Patientenbetreuerinnen und -betreuer. Die Seminare laufen wieder in Präsenz, solange es geht. Zukunftsaufgabe ist auch, dass wir als Bundesverband immer wieder versuchen, die sozialen Medien nahezubringen. Das ist nicht einfach, wie wir in der Pandemie feststellen mussten.

Was machen Sie, bezogen auf die Öffentlichkeitsarbeit?

Wir haben Leitfäden. Die müssen wir teilweise überarbeiten und machen dies nach und nach. Der Leitfaden „Wir helfen“ wird neu aufgelegt und seit letztem Jahr gibt es den Leitfaden für Angehörige. Wir überlegen gerade, einen Leitfaden zur Kommunikation zu erstellen. Wir haben zudem einen Leitfaden zur Schwerbehinderung und unsere Informationsbroschüre. Mir tut das Herz immer so weh, wenn ich sehe, was möglich wäre, aber Zeit und Ressourcen sind knapp. Natürlich gibt es noch das Sprachrohr, unser Verbandsmagazin. Wir haben gerade eine Befragung durchgeführt. Unter anderem haben wir abgefragt, in welchem Format das Sprachrohr gelesen wird. Und tatsächlich wird es hauptsächlich noch in Papierform gelesen. Es wird selten als PDF ange-

nommen. Es ist auf der Homepage als normale PDF Datei zum Download zu finden und als Onlineheft mit Blätterfunktion.

Als Bundesverband sind wir auf Kongressen unterwegs. Für uns sind der HNO-Kongress und der Deutsche Krebskongress sehr wichtig. Auf Landesebene gibt es sehr viele Kongresse und Veranstaltungen, welche von den Landesverbänden bedient werden. Wir unterstützen mit unserem Informationsmaterial, welches vor Ort ausgelegt wird.

Was gehört noch zu Ihren Aktivitäten?

Wir schauen immer, was die Landesseminare nicht bedienen. Und wir unterstützen die Landesverbände bei der Beantragung ihrer Seminare. Das geht oft bei der Außendarstellung unter. Die Landesverbände dürfen ihre Anträge stellen, indem sie die Unterlagen bei Frau Berens einreichen und diese bastelt daraus einen fertigen Antrag. Wenn kein Corona ist, organisieren wir die Patiententage, diese sind jetzt ausgefallen. Dieses Jahr mussten sie leider wieder ausfallen, aber wir haben schon den Termin für nächstes Jahr.

Sie vertreten auch die Interessen der Kehlkopferierten und Kopf-Hals-Tumor-Patientinnen und Patienten in anderen Gremien?

Die Interessenvertretung ist so ein bisschen zweigeteilt. Die Selbsthilfevertreter sind bei der Patientenbeteiligung und -vertretung gefragt, aber oft fehlt es an Zeit und Ressourcen. Betroffenenvertretung durch Betroffene ist wichtig, weil diese Expertise eben durch die Sichtweise gegeben ist.

Interessenvertretung, also Patientenvertretung, kann aber auch als Sprachrohr für Betroffene funktionieren, wenn der aktive Austausch und die Rückfragen in die Selbsthilfe gegeben sind. Dann können auch beauftragte Nicht-Betroffene, die Vertretung im Sinne der Betroffenen wahrnehmen.

Konkret ist Frau Karin Dick stellvertretende Vorsitzende des Haus der Krebs-Selbsthilfe - Bundesverband e. V. (HKSH-BV), was unsere Dachorganisation ist. Bei der BAG Selbsthilfe sind wir Mitglied und bei den Mitgliederversammlungen zugegen. Von der BAG Selbsthilfe profitieren wir sehr, da diese Organisation nicht nur unsere Interessen auf der politischen Ebene vertritt. Sondern wir können über die BAG Selbsthilfe unsere Seminaranträge stellen. Zudem bietet die Organisation Weiterbildung

und Austausch unter den Mitgliedsorganisationen an. Das ist bereichernd.

Das ist die einzige Vertretung in der Bundesarbeitsgemeinschaft?

Ich bin in zusätzlich im Monitoring-Ausschuss. Das ist der Ausschuss, der sich darum kümmert, ob die Mitgliedsverbände sich auch entsprechend der dort vorgeschriebenen Neutralität verhalten. Die BAG Selbsthilfe und der Paritätische Gesamtverband haben dazu Leitsätze der Selbsthilfe für die Zusammenarbeit mit Personen des privaten und öffentlichen Rechts, Organisationen und Wirtschaftsunternehmen erstellt. Es ist der gesamte Wirtschaftsbereich eingeschlossen, nicht nur Pharmaunternehmen oder Hilfsmittelhersteller. Denn auch andere Firmen haben Interessen, welche eine Unabhängigkeit gefährden könnten.

In welchen Gremien sind sie noch vertreten?

Frau Dick ist sehr aktiv in den Zertifizierungskommissionen Kopf-Hals-Tumorzentren und in Onkologischen Zentren. Zudem arbeiten wir noch bei S3-Leitlinien mit. Das sind Leitlinien, welche eine evidenzbasierte Versorgung bei einzelnen Erkrankungen festschreiben, aber z. B. auch die psychosoziale Versorgung, die Rehabilitation. Unser Präsident, Herr Herbert Hellmund, ist aktiv an der S3-Leitlinie „Oropharyngeale Dysphagie“ beteiligt, Frau Dick an einer Leitlinie 5DGi der Deutschen Gesellschaft für Implantologie und ich arbeite an der S3-Leitlinie für Komplementäre Onkologie mit. Zudem sind Herr Fleischer und Herr Schneider noch bei der S2k-Leitlinie „Diagnostik und Therapie von Störungen der Stimmfunktionen“ eingebunden.

Zudem bin ich im Fachausschuss „Krebs-Selbsthilfe/Patientenbeirat“ bei der Stiftung Deutsche Krebshilfe vertreten. Da wird man in Persona benannt. Ich habe mich sehr gefreut und geehrt gefühlt. Über elf Jahre bin ich in der Selbsthilfe aktiv und freue mich sehr, dass ich dort mitwirken und mich einsetzen darf für die Interessen der Selbsthilfe, der Betroffenen und der Angehörigen.

Sie sind auch noch im Gemeinsamen Bundesausschuss, dem Gremium, in dem entschieden wird, was von den Krankenkassen bezahlt wird?

In diesem Ausschuss sitzen Frau Dick, Herr Hellmund und Herr Dr. Jens-Uwe Kukla für den Bundesverband. Wir sind noch vertreten im Nationalen Krebsplan und der Nationalen Dekade gegen Krebs, dort in der AG Prävention. Das betrifft wieder alle Krebserkrankungen.

Ich bin dort für den HKSH-BV und im Namen des Bundesverbandes aktiv. Wichtig ist auch, dass wir immer gefragt sind, wenn S3-Leitlinien zum Thema werden. Wir sind in S3-Leitlinien vertreten, wenn es um Hals und um Stimme geht. Frau Dick ist noch in der AG zur Zertifizierung onkologischer Zentren der Deutschen Krebsgesellschaft aktiv.

Welche Bedeutung hat der Deutsche Behindertenrat?

Dort werden wir indirekt über die BAG-Selbsthilfe vertreten. Das ist eher ein Netzwerk bildender Verein, wo es auch um langfristige Politik geht. Zum Beispiel Forderungen zur Veränderung bei der Deutschen Bahn, um z. B. Hindernisse abzubauen. Die Türen beispielsweise im IC sind schwer zu öffnen. Immer wieder müssen die Barrieren im Kopf überwunden werden. Das ist gar nicht so einfach und mal eben umzusetzen.

Zur Wirkung des Deutschen Behindertenrates wollte ich noch etwas Anschauliches sagen. Der Steuerfreibetrag von Menschen mit einem GdB (Schwerbehindertenausweis) ist 25 Jahre nicht angepasst worden. Jetzt haben wir eine Anpassung, nämlich die Verdoppelung des Behinderten-Pauschalbetrages, geschafft. Das war ein „dickes Brett“ und nun ist es den dort Aktiven gelungen.

Das macht also Sinn in verschiedenen Gremien aktiv zu sein?

Auf jeden Fall. Zum Beispiel ist es nach vielen Jahren Arbeit gelungen, dass Patientinnen und Patienten mit bestimmten Kopf-Hals-Tumoren auch mit der Positronenemissionstomographie (PET)/Computertomographie (CT) untersucht werden können. Dadurch können

in bestimmten Fällen Eingriffe, wie Neck Dissection und laryngoskopische Biopsie, vermieden werden. Diese Eingriffe sind invasiv und eine Belastung für Patientinnen und Patienten.

Es ist wichtig, die Sicht der Patientinnen und Patienten in die Gremien zu tragen. Denn diese können Aspekte darlegen, welche eben nur durch die eigene Betroffenheit erfahren werden. Das heißt nicht, dass Nicht-Betroffene keine Vertretung übernehmen können oder kein Einfühlungsvermögen haben. Aber was für Folgen und Auswirkungen eine Kehlkopflosgigkeit mit sich bringt, kann in Gänze nur ein Mensch ohne Kehlkopf erfassen und wiedergeben. Das Zusammenspiel aller Akteurinnen und Akteure in einem wertschöpfenden Raum ist von großer Wichtigkeit.

Gibt es noch mehr Erfolgsgeschichten?

Es werden immer mal wieder Patientenleitlinien veröffentlicht, die so geschrieben sind, dass die Betroffenen sie auch verstehen können. Wir sind bei der Erstellung dieser Patientenleitlinie mit dabei. Noch so eine Geschichte: Ich bin Sprecherin in der AG Sozialrecht und Rehabilitation im Haus der Krebs-Selbsthilfe. Demnächst steht eine Änderung der Versorgungsmedizinverordnung an. Wir haben eine Stellungnahme dazu verfasst, um aus unserer Sicht die Nachteile darzulegen, welche sich aus der neuen Verordnung ergeben würden und unsere Anliegen so ins Gespräch gebracht. Wir bleiben am Ball. Also, es geht voran und wir versuchen die Lage der Betroffenen und ihrer Angehörigen sowie der Menschen mit Behinderung zu verbessern.

Krebshilfe fördert Forschung zu ethischer Verantwortung in der Onkologie

Die Stiftung Deutsche Krebshilfe will in den nächsten Jahren ethische Aspekte der Onkologie wissenschaftlich untersuchen, definieren und Lösungskonzepte entwickeln. Dazu hat sie das Förderprogramm „Ethische Verantwortung in der modernen Krebsmedizin“ initiiert.

Insgesamt zehn interdisziplinäre Projekte, an denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Medizin, den Naturwissenschaften, der Ethik, Philosophie, Theologie und Soziologie beteiligt sind, werden von ihr in den kommenden drei Jahren mit rund 3,8 Millionen Euro gefördert.

Die jetzt ausgewählten Projekte konzentrieren sich unter anderem auf eine bessere Wissensvermittlung, auf Therapieentscheidungen in Grenzfällen sowie den Einfluss ökonomischer Faktoren auf onkologische Therapieentscheidungen.

„Die Krebsforschung und -medizin voranzubringen, sind zentrale Anliegen der Deutschen Krebshilfe“, sagte Gerd Nettekoven, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe, bei der Vorstellung des Förderschwerpunktprogramms.

Einen großen Teil der anvertrauten Spendengelder investiere man in innovative und zukunftsweisende Projekte und trage somit zu stetigen Weiterentwicklungen in der Krebsbekämpfung bei. „Bei allen Fortschritten sind uns bei der Versorgung krebserkrankter Menschen, aber auch ethische Aspekte enorm wichtig“, sagte er. Man wolle einen Beitrag dazu leisten, der ethischen Verantwortung in der modernen Krebsmedizin gerecht zu werden.

„Ärztinnen und Ärzte haben immer auch eine ethische Verantwortung gegenüber ihren Patientinnen und Patienten“, unterstrich Wolf-Karsten Hofmann, Direktor der Klinik für Hämatologie und Onkologie am Universitätsklinikum Mannheim und Vorsitzender des Fachausschusses „Versorgung“ der Stiftung Deutsche Krebshilfe.

Dank enormer wissenschaftlicher Fortschritte in den letzten Jahrzehnten könne man Betroffene immer besser behandeln. „Allerdings stellen diese therapeutischen Erfolge uns Ärzte auch vor eine große Herausforderung. Während wir früher in der Regel keine Wahl hatten,



welches Medikament oder welche Therapie wir einsetzen, müssen wir heute abwägen: In welcher Situation ist welche diagnostische oder therapeutische Maßnahme im Sinne des Patienten angeraten?“

Die moderne Krebsmedizin sei oftmals sehr kostenintensiv, betonte Hofmann. „Und wir bewegen uns nicht in ökonomiefreiem Raum.“ Zudem müssten Ärztinnen und Ärzte häufig auch ethisch-moralisch urteilen und ihre Patientinnen und Patienten zum Thema „Leben mit Krebs“ beraten. „Dies ist keine einfache Aufgabe.“

Eine zunehmend wichtige Rolle spielen die Kommunikation und die gemeinsamen Entscheidungen. Die derzeit existierenden medizinischen Aufklärungsbögen leisteten allerdings nicht das, was sie sollten, bedauerte Jan Schildmann, Direktor des Instituts für Geschichte und Ethik der Medizin der Universitätsmedizin Halle.

Die Patientinnen und Patienten müssten die medizinischen Sachverhalte tatsächlich richtig verstehen können, um die Informationen abzuwägen und vor dem Hintergrund eigener Werthaltungen die für sie richtige Entscheidung zu treffen. Oftmals sei das momentan jedoch nicht der Fall, sagte er bei der Vorstellung seines Projekts.

„Mögliche Einschränkungen der Entscheidungsfähigkeit sind eine Komplexität der Informationen und Handlungsoptionen, zeitweise kognitive Einschränkungen

aufgrund von psychischen und sozialen Belastungen, ein verminderter Bildungsgrad oder kognitive Defizite“, erläuterte der Arzt und Medizinethiker.

Im Rahmen seines Projekts, bei dem die Onkologie, Ethik, Soziologie und das Medizinrecht miteinander verwoben werden, sollen die Aufklärungsbögen verändert werden. Eine vereinfachte beziehungsweise klare Sprache, Visualisierung sowie digitale Unterstützung in Form von Videos sind einige Ansätze für eine verbesserte Vorbereitung auf das ärztliche Aufklärungsgespräch. Schildmann erwartet in den nächsten Jahren mehr Wissen über individuelle Merkmale für Vulnerabilität der Entscheidungsfähigkeit der Patientinnen und Patienten sowie mehr Informationen über institutionelle Barrieren. Gefunden werden sollen auch neue Lösungsstrategien zur Unterstützung der Entscheidungsfähigkeit in der Onkologie.

Der Frage, welchen Einfluss ökonomische Faktoren auf onkologische Therapieentscheidungen haben, wird Sara Lückmann vom Institut für Medizinische Epidemiologie, Biometrie und Informatik der Universitätsmedizin Halle nachgehen. Sie wolle im Rahmen ihres Projekts erstmals umfassende Daten zur ökonomischen Beeinflussung onkologischer Therapieentscheidungen in Deutschland zur Verfügung stellen, sagte sie heute.

Gleichzeitig wolle ihr Team Strategien und Handlungsmöglichkeiten zur Minimierung ökonomischer Einflüsse auf Therapieentscheidungen in der Onkologie entwickeln. „Häufig ist der erste Impuls, dass es doch keinen Einfluss ökonomischer Faktoren auf onkologische Therapieentscheidungen geben darf. Es ist aber so“, sagte die Versorgungsforscherin.

Beispiele seien die Einführung des morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleichs im ambulanten Sektor. Dieser hätte zu einem überproportionalen Anstieg relevanter Diagnosen geführt. Und auch die Manipulation des Geburtsgewichtes in der Neonatologie sei ein Ausdruck des Kostendrucks. „Studien zeigen, dass Ärztinnen und Ärzte einem wachsenden Druck ausgesetzt sind, bei patientenbezogenen Entscheidungen betriebswirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen“, erklärte sie. In den kommenden drei Jahren will Lückmann Erklärungsansätze für die Wirkung der Finanzierungen des Gesundheitssystems auf Therapieentscheidungen finden. Dazu will sie qualitative Interviews mit Ärzten, Ärztinnen und Studierenden führen, um zu analysieren, wie

diese die ökonomische Beeinflussung in der Onkologie wahrnehmen. Gleichzeitig sollen die Daten der Krankenkassen und Krebsregister quantitativ analysiert werden. Ob Gespräche zu Lebensende, Sterben und Tod durch eine App unterstützt werden können, wird Carola Seifart von der Arbeitsgruppe Ethik in der Medizin der Universität Marburg untersuchen. „Gerade bei Patientinnen und Patienten mit fortgeschrittenen Tumorerkrankungen sind gemeinsame Gespräche zur Therapiezielfindung erforderlich, die Erwartungen hinsichtlich eines zu erzielenden Gesundheitszustandes widerspiegeln“, erläuterte sie. „Wenn Krebs nicht heilbar ist, werden andere Aspekte für Lebensqualität wichtig.“

Momentan würden diese Therapiezielfindungsgespräche jedoch noch viel zu selten geführt, so Seifart. Ursachen seien vielfältige Barrieren, sowohl auf ärztlicher als auch auf der Seite der Patienten und Angehörigen. In ihrem Projekt will Seifart deshalb untersuchen, ob durch einen strukturierten Einsatz von interaktiven Apps die Anzahl an Therapiezielfindungsgesprächen und gesundheitsbezogenen Vorausplanungen (Advance Care Planning, ACP) erhöht und die Patientenkompetenz bezüglich der fortgeschrittenen Krankheitssituation verbessert werden kann.

„Therapiezielfindungsgespräche generell sind assoziiert mit weniger Aufnahmen auf Intensivstationen, höherer Lebensqualität in der letzten Lebensphase, einer Stärkung des Arzt-Patienten-Verhältnisses, einer geringeren familiären Belastung und verminderten Gesundheitskosten“, erläuterte sie.

Stefanie Houwaart, Patientenbeauftragte der Stiftung Deutsche Krebshilfe, begrüßte den Start der zehn ausgewählten Projekte. Sie seien von „höchster Relevanz und Brisanz“ und legten den Finger in die Wunde, sagte sie. „Es ist gut, dass die Krebshilfe sie mutig fördern kann.“ Es dürfe nicht nur die klinische und wissenschaftliche Evidenz im Mittelpunkt stehen, sondern auch die Patientenpräferenzen und deren moralische Ansprüche. „Jeder muss individuell für sich eine gute Versorgung finden können.“

© ER/aerzteblatt.de

Hintergrund

Die elektronische Patientenakte



Foto: Tim Reckmann_pixelio.de

Die Versicherten haben die Möglichkeit, den Zugriff auf ihre Patientenakten nur mit der Versichertenkarte zu erlauben.

Die elektronische Patientenakte (kurz: ePA) - seit 20 Jahren geplant - ist nun Realität. Seit Januar 2021 offiziell eingeführt und kann von allen gesetzlich Versicherten genutzt werden.

In der ePA können Patientinnen und Patienten selber Dokumente einstellen. Ab dem 1. Juli 2021 wurden auch die Leistungserbringer (beispielsweise Ärztinnen und Ärzte) an die „Telematikinfrastruktur“ angebunden. Sie können in einem eigenen Ordner innerhalb der Akte ihre Dokumente hinterlegen. Das könnten zum Beispiel Diagnosen oder Daten zu Befunden sein. Seit Anfang 2022 ist es den Patientinnen und Patienten möglich, gezielt zu bestimmen, welcher Arzt welche Dokumente anschließend sehen darf. Seit 2022 wurde ein differenzierteres Berechtigungskonzept eingeführt. Die Patientin oder der Patient können Berechtigungs freigaben auf Basis von Dokumenten- bzw. Facharztgruppen oder Vertraulichkeitsstufen erteilen oder Dokumente einzeln zu Einsicht freigeben.

Die Telematikinfrastruktur ist die Bezeichnung für das digitale Netz, das alle Akteurinnen und Akteure im Gesundheitsbereich in Deutschland miteinander verbinden soll. Es umfasst alle Ärztinnen und Ärzte sowie Krankenhäuser, die Krankenkassen und zukünftig auch Apotheken, sowie Alten- und Pflegeheime. Die Patientinnen und Patienten können über Schnittstellen zum Internet darauf zugreifen. Das ist in aller Regel mit einem Smartphone möglich.

Die wichtigste Entwicklung in den letzten Jahren betrifft die Zugriffsmöglichkeit durch die Patientinnen und Patienten. Dabei geht es darum, das höchste Maß an Sicherheit zu gewährleisten, sodass keine Unbefugten Zugriff auf die sensiblen Daten erhalten.

Die Versicherten müssen sich als erstes die App Ihrer Kasse über die großen Plattformen, den „App Stores“ von Apple oder „Google Play“ von Google auf ihr Smartphone laden. Auf der Internetseite der gematik (das mit der Umsetzung betraute Konsortium) findet sich dafür eine Aufstellung aller Apps der verschiedenen Krankenkassen. Anschließend erfolgt eine „Authentifizierung“ (Verifizierung der Identität) der Versicherten über einen Code, der von den allermeisten Kassen per Post versendet wird. Nach Eingabe dieses Codes kann man die App für die Kommunikation mit der Krankenkasse nutzen. Möchten die Versicherten die App öffnen, müssen sie dennoch immer ein Passwort eingeben. Das schützt die Versicherten bei Diebstahl oder Verlust des Smartphones.

Welche Funktionen zur Verfügung stehen, hängt sehr von der jeweiligen Krankenkasse ab. Einige Krankenkassen lassen beispielsweise schon länger die Versicherten Krankmeldungen per Foto über die App einreichen, oder stellen Bescheinigungen automatisch aus. Bei anderen Kassen wird die elektronische Patientenakte erst einmal die einzige Funktion sein. Um sie zu nutzen, müssen sich alle Nutzerinnen und Nutzer an dieser Stelle in einem zweiten, strengeren Verfahren ausweisen. Dabei soll sichergestellt werden, dass das Smartphone auch tatsächlich im Besitz der Versicherten ist. Die Zusendung eines Codes per Post reicht dafür nicht aus, schließlich können durchaus mehrere Personen in einem Haushalt leben und auf die Post Zugriff haben. Es bleiben den Versicherten daher zwei Möglichkeiten: Sie können sich entweder persönlich in einer Geschäftsstelle seiner Krankenkasse vorstellen. Nachdem ihre Identität vor Ort nachgewiesen wurden, kann die ePA genutzt werden. Allerdings wird für den Zugriff bei diesem Verfah-

ren anschließend immer auch die neuste elektronische Gesundheitskarte benötigt werden, die über die sogenannte NFC-Funktion verfügt. Die meisten Versicherten werden sich diese Karte erst einmal zusenden lassen müssen. Das erledigen die Krankenkassen aber in der Regel schnell und kostenlos.

Die zweite Alternative ist die Nutzung eines „Signaturdienstes“. Dabei wird die Identität von einem externen Dienstleister überprüft. Der erstellt für die identifizierte Person eine digitale Signatur: einen besonders fälschungssicheren Schlüssel. Mit diesem Schlüssel wird anschließend die Identität gegenüber der Krankenkasse nachgewiesen. Der derzeit meistgenutzte Dienstleister für dieses Verfahren ist die Deutsche Post. Im sogenannten Postident-Verfahren wird man in einer Postfiliale vorstellig und weist sich mit dem Reisepass oder Personalausweis aus. Die Post übermittelt daraufhin die verschlüsselte Bestätigung an die Stelle, die nach der Identifizierung gefragt hat.

Da das keine große Erleichterung gegenüber dem Gang zur Niederlassung der Krankenkasse ist, bieten viele Dienstleister die Identifizierung online an. Auf diese Weise kann der Vorgang in zehn bis zwanzig Minuten von zu Hause aus abgeschlossen werden. Wieder muss zunächst eine App über die großen Portale auf das Handy geladen werden. Dann nimmt der Nutzer ein Video von sich und von seinem Personalausweis mit der Kamera des Smartphones auf.

Der Dienstleister überprüft in der Folge automatisch, ob das Video mit dem Bild auf dem Personalausweis übereinstimmt. Bei erfolgreicher Identifizierung wird der Kranken-

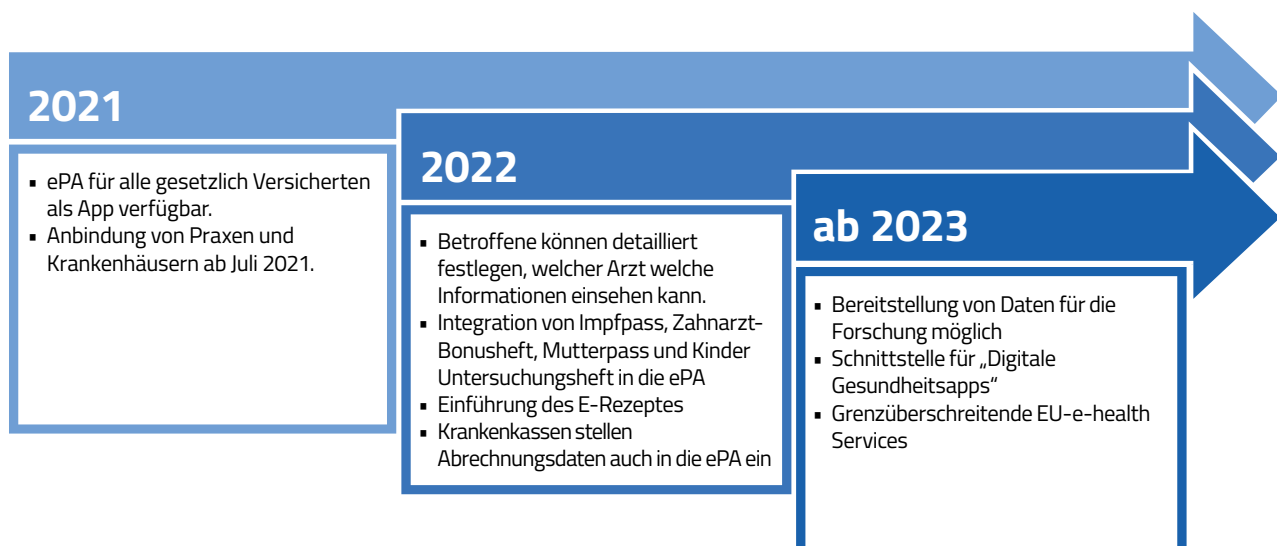
kasse anschließend bestätigt, dass das Smartphone mit der ePA tatsächlich in den Händen des Versicherten ist.

Noch bieten nicht alle Krankenkassen die Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister an. In dem Fall bleibt vorerst nur der Gang zur Geschäftsstelle. Gleiches gilt auch für alle, die ihre Personaldaten nicht einem kommerziellen Unternehmen anvertrauen möchten. Parallel zu der ePA werden alle Patientenakten außerdem weiterhin im alten System geführt. Die Informationen werden also in den „Praxisverwaltungssystemen“ der Ärztinnen und Ärzte, bzw. Krankenhäuser gespeichert. Alle Versicherten können daher in Ruhe abwarten, bis die elektronische Akte den vollen Funktionsumfang bietet. Sollte die Patientenakte selber noch einige „Kinderkrankheiten“ aufweisen, sind diese bis dahin hoffentlich auskuriert.

Den mutigen Pionieren bietet die Akte aber bereits jetzt einige Vorteile: So können zum Beispiel bestimmte Notfalldaten, wie die Blutgruppe hinterlegt werden und bei Bedarf von Notfallsanitätern sofort ausgelesen werden. Patientinnen und Patienten, die bei der Bewältigung einer Krankheit mehrere Ärztinnen und Ärzte zu Rate ziehen müssen, profitieren davon, dass alle Beteiligten auf die gleichen Informationen und Befunde zugreifen können. Natürlich behält die Patientin und der Patient dabei immer die Kontrolle über die Informationen in seiner Akte.

*Christian Hobe,
Referent Verbandsorganisation, Deutsche ILCO e. V.*

*Corinna Busch, Geschäftsstellenleiterin,
Selbsthilfe-Bund Blasenkrebs e. V.*



Leitlinie zur Priorisierung in der Krebsversorgung

Die Priorisierung in der Krebsversorgung ist und bleibt während der Pandemie ein relevantes Thema für Krankenhäuser. Eine S1-Leitlinie soll jetzt konkrete Empfehlungen zur Minimierung von Schaden liefern.

Die Versorgung von Krebspatientinnen und Krebspatienten bleibt auch bei geringeren COVID-19-Inzidenzen in vielen Kliniken eine Herausforderung. Sie kämpfen mit gesperrten Betten, krankheitsbedingt reduziertem Personal und knappen Kapazitäten für Tumoroperationen, die zu Verschiebungen der Eingriffe führen können. Experten, die im Forschungsverbund CancerCOVID zusammenarbeiten, haben jetzt Handlungsempfehlungen für die Priorisierung in der Krebsversorgung im Falle einer zeitlich begrenzten Ressourcenknappheit in Form einer S1-Leitlinie veröffentlicht. Die Publikation ist von der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlich Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF) anerkannt.

„Das handlungsleitende ethische Prinzip im Falle notwendiger Priorisierungsentscheidungen ist, dass der mögliche Schaden minimiert wird“, wird Projektkoordinator Prof. Jan Schildmann von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in einer Mitteilung zitiert. Bei der Entscheidungsfindung gilt das Mehraugenprinzip. „Angesichts der Komplexität von Entscheidungen in der Onkologie lässt die Leitlinie bewusst einen Ermessensspielraum für die Einzelfallentscheidung“, ergänzt Prof. Bernhard Wörmann, Medizinischer Leiter der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinische Onkologie.



Prof. Jan Schildmann

Die Forschungsgruppe erwartet, dass in den kommenden Monaten ein Mehrbedarf an Diagnostik und Therapie in der Krebsmedizin besteht, da während der Pandemie weniger Krebserkrankungen als in regulären Zeiten diagnostiziert wurden. Berufsgruppen, die in der onkologischen Versorgung tätig sind, müssten daher immer wieder Entscheidungen über die Zuteilung von vorhandenen Betten, Personal und anderen Ressourcen treffen. Solche Entscheidungen könnten die Behandelnden belasten. Gleichzeitig müssten Entscheidungen über die Verteilung knapper Ressourcen wohlinformiert, transparent und fair getroffen werden.

© gerechte-gesundheit.de

Herausgeber:

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Präsident: Herbert Hellmund

Redaktionsleitung und Druckfreigabe:

Herbert Hellmund

Redaktion:

Brigitte Papayannakis, Stefanie Walter

Mitarbeitende der Redaktion:

Melanie Berens, Erika Feyerabend, Herbert Hellmund, Brigitte Papayannakis, Stefanie Walter

Titelfoto: Brigitte Papayannakis

Anschrift der Redaktion:

Geschäftsstelle des Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn
Tel.: 0228 33889-300, Fax: 0228 33889-310
E-Mail: sprachrohr@kehlkopferiert-bv.de

Für das „Sprachrohr“ bestimmte Text- und Bildbeiträge bitte nur an die obige Anschrift schicken. Bei allen mit einem Textverarbeitungsprogramm am PC geschriebenen Texten bitte stets auch die entsprechende Datei mitliefern. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht immer der Auffassung der Redaktion. Diese behält sich vor, eingereichte Artikel zu ändern, zu kürzen bzw. nicht zu drucken, wenn Sie den satzungsgemäßen Prinzipien des Bundesverbandes widersprechen. Das gilt ebenso für eingereichte Bilder.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 186 ist am 26. September 2022.

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich: Februar, Mai, August, November

Auflage: 7.500

Das Verbandsmagazin Sprachrohr ist im Rahmen einer Mitgliedschaft beim Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. erhältlich und mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Anzeigen, Layout und Druck:

SP Medienservice Verlag, Druck und Werbung
Reinhold-Sonnek-Str. 12, 51147 Köln,
Tel.: 02203 98040-31, E-Mail: info@sp-medien.de
Ausgezeichnet mit dem
LVR-Prädikat behindertenfreundlich

dbl-Kongress 2022

50-jähriges Jubiläum in Koblenz

In diesem Jahr konnte der dbl-Kongress ein schönes Jubiläum feiern. Vom 20. bis 21. Mai 2022 fand der 50. dbl-Kongress in der Rhein-Mosel-Halle in Koblenz statt. Der Veranstaltungsort bot einen würdigen Rahmen für den ersten Kongress nach der langen Zeit der Pandemie. Unser Bundesverband war natürlich wieder mit einem Infostand vertreten. Sabine-Liza Holz und Karin Trommeshauser freuten sich über ein sehr reges Interesse an dem Stand. Sie konnten mit vielen guten Informationen und Erfahrungen punkten, sehr gute Gespräche führen, sowie neue Kontakte zu verschiedenen Logopädinnen und Logopäden knüpfen.

Der Infostand ist inzwischen ein fester Bestandteil des dbl-Kongresses, und wird daher mit Sicherheit auch im nächsten Jahr in Erlangen wieder dabei sein.



Karin Trommeshauser am Stand

Karin Trommeshauser

+++ Mitglied werden lohnt sich +++ Mitglied werden lohnt sich +++

Am Telefon: Antworten zum Schwerbehindertenausweis

Wie und wo stelle ich einen Antrag auf Feststellung meiner Schwerbehinderteneigenschaft? Kann ich ein Merkzeichen beantragen? Wie läuft ein Widerspruchsverfahren ab? Es treten viele Ungewissheiten bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises auf. Um diese und viele weitere Fragen zu beantworten, bietet der Bundesverband **exklusiv für seine Mitgliederinnen und Mitglieder** eine telefonische Fragestunde rund um das Thema „Schwerbehindertenausweis“ an.

An folgenden Terminen:

Donnerstag, 13. Oktober 2022, 10 bis 12 Uhr

Donnerstag, 10. November 2022, 10 bis 12 Uhr

Donnerstag, 8. Dezember 2022, 10 bis 12 Uhr

stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer 0228 33889-304 gerne zur Verfügung. Sollten sich kurzfristig Änderungen ergeben, werden diese auf unserer Homepage bekannt gegeben. **Bitte beachten Sie:** Es handelt sich um eine Beratung zum Thema Schwerbehindertenausweis. Die Telefonsprechstunde bietet keine Beratung zu rechtlichen Fragen im Allgemeinen (z. B. Rentenansprüche, Arbeitsrecht, etc.).



© AdobeStock / Gavanni Content

Neue Mitarbeiterin in der BVK-Geschäftsstelle

Mein Name ist Damira de Silva. Seit dem 1. Juli 2022 arbeite ich als Bürofachkraft beim Bundesverband für Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. und freue mich, die Geschäftsstelle zu unterstützen.

Damit Sie schon mal einen kleinen Eindruck von mir gewinnen können, möchte ich mich bei Ihnen kurz vorstellen:

Ich wurde 1997 in Berlin geboren, wohne jedoch seit 22 Jahren in Bonn.

Am 15. Juni 2022 habe ich meine Ausbildung als Kauf-frau für Büromanagement bei der Alexander von Humboldt-Stiftung erfolgreich abgeschlossen. Vor der Ausbildung habe ich die höhere Handelsschule absolviert.

Da ich mich neben der Vollzeitausbildung um meine schwer an Krebs erkrankte Mutter und um den gemeinsamen Haushalt gekümmert habe, kann ich gut nachvollziehen, was Angehörige von Krebserkrankten tagtäglich durchmachen.

Meine Familie ist in der Vergangenheit mehrmals von Krebs betroffen gewesen, weshalb mir dieses Thema besonders am Herzen liegt.

In meiner Freizeit beschäftige ich mich gerne mit Geschichte und kreativem Schreiben und spiele Keyboard. Soweit es Corona möglich macht, reise ich auch gerne, da mich andere Länder und Kulturen und deren



Damira de Silva mit ihrer Katze Snoopy

Bräuche interessieren. Zudem bin ich zweifache Katzenmama.

Freundliche Grüße
aus der Bonner Geschäftsstelle,
Damira de Silva

Seminare 2022

Aufgrund der Corona-Situation sind alle Präsenzveranstaltungen unter Vorbehalt.

Angehörigenseminar 2022

Im Jahr 2022 laden wir vom 23. bis 25. September 2022 unsere Angehörigen-Mitglieder nach Königswinter ein. Genau wie das letzte Präsenzseminar für Angehörige im Jahr 2019, wird im Jahr 2022 das beliebte Angehörigenseminar wieder im AZK in Königswinter stattfinden. Schwerpunkte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit in der digitalen Selbsthilfe haben. Wir freuen uns jetzt schon auf interessante Vorträge, rege Diskussionen und Erfahrungsaustausch. Hinweise zur Anmeldung und das Anmeldeformular finden Sie auf unserer Internetseite www.kehlkopfoperiert-bv.de.

Wassertherapieseminar 2022

Das Team Wassertherapieseminar unter der Leitung von Thomas Becks, Wassertherapiebeauftragter des Bundesverbandes, war sehr froh darüber, das Wassertherapieseminar 2021 in der Kurstadt Bad Breisig unter den aktuellen Coronabedingungen und Maßnahmen durchführen zu können. Sechs neue Wassertherapiebeauftragte wurden ausgebildet. Für Anfang September 2022 ist wieder ein Wassertherapieseminar geplant. Dieses Seminar des Bundesverbandes beinhaltet die Ausbildung der Wassertherapiebeauftragten der Landesverbände. Zur Teilnahme wurde die Einholung einer medizinischen Unbedenklichkeitsbescheinigung sowie das Auffrischungsseminar maßgeblich festgelegt. Falls Sie Interesse daran haben, Wassertherapiebeauftragte/r Ihres Landesverbandes zu werden, wenden Sie sich bitte an die Vorsitzenden Ihrer Landesverbände.

Projektveranstaltung: Neue Wege für die Selbsthilfe. Digitalisierung, Kommunikation und Soziale Medien 2022

Digitalisierung, Kommunikation und Soziale Medien sind auch aus dem Alltag der Selbsthilfe nicht mehr wegzudenken. Der Bundesverband der Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. geht mit der Zeit und möchte zu dem Thema vom 24. bis 26. Oktober 2022 im Arbeitnehmer-Zentrum (AZK) in Königswinter seine erfahrenen sowie neuen aktiven Mitglieder (Selbsthilfe-Vertreter)

entsprechend informieren, schulen und ihnen zahlreiche Tipps für die Online-Selbsthilfearbeit zur Verfügung stellen. Heutzutage wird nicht nur in der Selbsthilfegruppe und am Krankentbett Selbsthilfe ausgeübt. Sie findet online statt und wird digitalisiert. Weitere Informationen zum geplanten Seminar erhalten Sie auf unserer Internetseite.

Landesverband Nordrhein-Westfalen

40 Jahre LV NRW - „Wir haben eine Verantwortung!“

Zur Jubiläumsveranstaltung zum 40-jährigen Bestehen des Landesverbandes (LV) der Kehlkopfoperierten NRW e. V. am 14. Mai 2022 kamen rund 50 Mitglieder, Vertreterinnen und Vertreter der Orts- und Bezirksvereine und Gäste nach Gelsenkirchen, um dieses stolze Datum gebührend zu feiern.

Der 1. Vorsitzende, Heinz Günter Dohmen, erinnerte in seiner Begrüßung daran, dass der Verein ja eigentlich sogar schon 42 Jahre lang besteht. Pandemiebedingt musste das Fest aber zwei Jahre lang verschoben werden. Umso mehr freute sich Dohmen über die nun endlich stattfindende Präsenzveranstaltung und vor allem über das Kommen der Oberbürgermeisterin der Stadt Gelsenkirchen, Karin Welge, des Präsidenten des Bundesverbandes (BV) Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V., Herbert Hellmund und natürlich über die Teilnahme des Kehlkopflorenchors KEKOLO aus Siegen.

Auf den, gab Frau Welge in ihren Grußworten zu, sei sie sehr gespannt. „40 Jahre können sich sehen lassen!“, so Welge. In Zeiten manchmal überbordender Bürokratie seien die Ehrenämter im Allgemeinen und die Aufgaben der Patientenbetreuerinnen und Patientenbetreuer im Speziellen sowie die Bildung von sozialen Netzwerken von herausragender Bedeutung, betonte Welge. Ausdrücklich sprach die Oberbürgermeisterin dem Landesverband ihren Respekt und ihre Anerkennung aus. Und dann hatte endlich der KEKOLO-Chor den ersten Auftritt. Deren Gesang verdiente langanhaltenden Applaus der Zuhörerinnen und Zuhörer.

BV-Präsident Herbert Hellmund gratulierte dem LV NRW zu seinem Jubiläum. Als Vorsitzender des LV Thüringen seien die NRWler ein großes Vorbild. Er erinnerte an das Gründungsjahr 1980, in dem ein wichtiges Fundament für die weitere Arbeit gelegt wurde, und bat darum, der Verstorbenen zu gedenken, deren Erbe eine Verpflichtung sei. Sein Respekt und Dank gelte vor allem den Patientenbetreuerinnen und Patientenbetreuern, aber auch dem Personal und den Ärztinnen und Ärzten in den Kliniken, vor allem aber den Familienangehörigen der Betroffenen.

Mit dem Einbeziehen auch der Fälle von Kopf- und Halstumoren und der Entwicklung in der Medizin sieht



LV NRW-Vorsitzender Heinz Günter Dohmen begrüßt die Teilnehmenden

Hellmund neue Aufgaben und neue Themen für die Vereine. Es gelte, Krankenhauspersonal zu binden und die Öffentlichkeit zu informieren. „Wir haben eine Verantwortung!“, appellierte Hellmund. Für die Zukunft wünschte der Präsident dem LV gute Ideen und viel Erfolg.

Mitglied Monika Schade stellte den Chor vor und dankte der Initiatorin und Mitgründerin, der ebenfalls anwesenden Logopädin Nicole Hübenthal. Und da man ja nun in Gelsenkirchen feierte, durfte natürlich das „Steinlied“ nicht fehlen.

Ein nachdenkliches Grußwort übermittelte Erwin Neumann, Vorsitzender des Ortsvereins Gelsenkirchen und Ehrenmitglied des BV. Er erinnerte an die Anfänge und die Notwendigkeit der Integration, aber auch der Unterstützung und gegenseitigen Hilfe der Betroffenen. Seine Zitate aus seinem selbstverfassten Gedicht „An einen kehlkopfloren Menschen“ lösten großen Beifall aus.

Thomas Becks, Vorsitzender der Selbsthilfegruppe Bergisch Land, blätterte in einem von ihm hergestellten Film noch einmal durch die Geschichte des LV NRW, erinnerte an Gründungsjahre, an die Vorsitzenden, an gesteckte Aufgaben und Ziele, an erste Frauenseminare und ließ zum Ende Patientenbetreuerinnen und Patientenbetreuer ihre Beweggründe und Motivationen erläutern. Zur Verabschiedung dankte LV-Vizevorsitzende Karin

Dick der Oberbürgermeisterin Welge, aber auch dem BV-Präsidenten Hellmund und dem BV-Ehrenmitglied Neumann für ihre Mut machenden Worte und Becks für seinen aufwendigen Film. Und natürlich dem KEKO-LO-Chor, der Ansporn und positives Beispiel für alle sei. „Ohne Patientenbetreuung läuft die Selbsthilfe nicht!“, beschwor Dick die Anwesenden und mahnte, nicht zu

vergessen, dass Leid und Angst bei den Angehörigen ebenso groß sei wie bei den Betroffenen.

Danach wurde das Buffet eröffnet, und es konnte lange gefeiert werden.

Peter ten Eicken

Jahreshauptversammlung des LV-NRW mit Vorstandswahlen



Die Teilnehmenden vor dem Hotel

Was prägt den Sommer 2022? Genau, die Coronavariante Omikron BA.5. Ob es jetzt genau diese war oder ihr Vorgänger spielt eigentlich keine Rolle. Auf jeden Fall war der NRW-Vorsitzende Günter Dohmen erkrankt und glänzte durch Abwesenheit. Er hatte zum Glück nur leichte Symptome. Die zweite Vorsitzende Karin Dick übernahm die Leitung der Jahreshauptversammlung mit Vorstandsneuwahl am 30. Juni 2022 in Gelsenkirchen. Nach der obligatorischen Vorstellungsrunde der 23 Teilnehmenden, die Beschlussfähigkeit war damit gegeben, folgten der Rechenschafts- und Kassenbericht und die Entlastung des Vorstandes. Alles war im grünen Bereich und Bernd Altman von der SHG Bonn wurde als diesjähriger Wahlleiter gewählt. Thomas Becks von der SHG Bergisch Land wurde als Schriftführer und Protokollant der Neuwahl gewählt. Der Wahlbeginn startete um 10.10 Uhr und dauerte 40 Minuten.

Kurz und gut, im Prinzip ist fast alles wie 2019. Vorsitzender ist Günter Dohmen und seine Stellvertreterin Karin

Dick, Kassiererin ist Karin Trommeshäuser und ihr Stellvertreter Wolfgang Groffot. Zum Schriftführer wurden gewählt Günter Berschel und als zweiter Thomas Becks. Vier Beisitzer waren vorgeschlagen und mit Manfred Schlatter und Hildegard Dudda wurden zwei Posten besetzt. Nach der Wahl wurde dann endlich auch wieder diskutiert. Vor allem wie es weitergeht mit der Patientenbetreuung in der Cecilien-Klinik in Bad Lippspringe. Vorgeschlagen ist ein Intensivtraining mit drei bis vier Ärztinnen und Ärzten, gerade auch vor dem Hintergrund der Aufgabenausweitung durch Tumore im Kopf-, Hals-, Mundbereich. Gesucht sind Vorschläge zu Themen und möglichen Vortragenden. Pünktlich zum Mittagessen war die Versammlung beendet. Durch die Klimaanlage im Plaza Hotel Gelsenkirchen war die Außentemperatur gefühlt deutlich höher als 32°C. Hoffentlich hält sich Corona in Zukunft zurück, allerdings sieht es eher danach aus, dass wir damit leben müssen.

Thomas Becks

Patientinnen- und Patientenbetreuerseminar des LV-NRW

Amüsant und gesellig war es, das Betreuerinnen- und Betreuerseminar des Landesverbandes (LV) der Kehlkopferierten NRW vom 19. bis 21. April 2022 in Gelsenkirchen. Vor allem aber boten die drei Tage hochkarätige Referentinnen und Referenten mit interessanten sowie informativen Vorträgen.

Der 1. Vorsitzende des LV, Heinz Günter Dohmen, freute sich bei der Begrüßung der 27 Teilnehmenden, die aus ganz NRW angereist waren, nicht nur über alte Bekannte, sondern auch über viele neue Gesichter, die diese so wichtige Aufgabe übernehmen wollen. Vor allem aber war Dohmen froh, endlich wieder eine Präsenzveranstaltung leiten zu können. Präsent aber war seine Co-Moderatorin, die 2. Vorsitzende des LV Karin Dick, leider nicht. Sie hatte sich kurz zuvor einen Arm gebrochen und musste während der Zeit des Seminars operiert werden. (Auch von hier aus die besten Wünsche zu einer baldigen Genesung an Frau Dick!)

Auch die erste Rednerin des Nachmittags war nicht persönlich zugegen. Stefanie Walter, Geschäftsführerin des Bundesverbandes Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore, war per Zoom zugeschaltet. Zum Thema „Reha vor Rente und Wiedereingliederung“ erläuterte sie detailliert die Rechte von Patientinnen und Patienten zum Beispiel bei Hilfs- und Heilmitteln und Zahnersatz, zu Krankengeld, Zuzahlungen und Fristen bei Einspruch, zu Reha vor der Rente und allgemein zu Rentenansprüchen. Im Anschluss wurden viele Fragen gestellt und diskutiert.

Nach einer Kaffee- und Kuchenpause setzte Silja Discher, Logopädin an der Cecilien-Klinik des Medizinischen Zentrums für Gesundheit in Bad Lippspringe, die Veranstaltung fort. Titel ihres Vortrags: „Stimmrehabilitation und Riechen nach Laryngektomie“. In ihren Therapien vermittelt Discher ihren Patientinnen und Patienten das Pseudoflüstern, den Umgang mit dem Elektrolarynx, der Stimmprothesen-Stimme und/oder der Oesophagus-Ersatzstimme. Zum Lernen der Hilfsmittelnutzung hatte sie ein Modell eines Tracheostomas samt Sprachprothese mitgebracht, angelegt in einer Wodkaflasche. Und für die Übung zur Wiedererlangung und Verbesserung des Riechsinnnes führte die kreative Therapeutin ihren selbst entwickelten Riechtrainer vor.



Foto: LV NRW

Modell eines Tracheostomas, angelegt in einer Flasche

Der Morgen des zweiten Tages gehörte ganz dem Thema „Patientenvollmacht und Patientenverfügung“. Kenntnissreich, eindringlich und detailliert sprach der Stellvertretende Pflegedienstleiter des Hauses Sebastian in Alpen, Chris Arentz, über die Notwendigkeit der Vorsorge durch Erteilung von Vollmachten und Erstellung von Betreuungs- und Patientinnen – und Patientenverfügungen. Der Vortrag gewann auch dadurch an Empathie, als dass Arentz diese Notwendigkeiten am Beispiel eines Schicksalsschlages in seiner eigenen Familie erläuterte.

Nach dem Mittagessen wurde es „chirurgisch“. Zuerst sprach Dr. med. Florian Sack, Leitender Oberarzt in der HNO-Heilkunde-Abteilung der Helios St. Anna Klinik Duisburg – in Vertretung seines verhinderten Chefarztes Prof. Dr. med. Stephan Remmert – über „Karzinome der Mundhöhle und des Oropharynx“, also des Mundrachens, über deren Behandlung, die operativen Vorgehensweisen und die Folgen. Im Anschluss folgte

das wohl spannendste Referat des Seminars. Prof. Dr. Dr. Eric-Peter Franz, Mitbegründer der MKG Praxisklinik Tonhallen-Passage in Duisburg und Fachzahnarzt für Oralchirurgie sowie Facharzt für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie, erläuterte zur Problematik der „Mundboden- und Gaumen-Karzinome“ die chirurgische Wiederherstellung des Kiefers und Aufbau mit Implantaten sowie Implantate nach einer Bestrahlung im Kopf-Hals-Bereich. Die Bilder, die er dazu mitgebracht hatte, zeigten auf beeindruckende und verblüffende Weise die Möglichkeiten der modernen Chirurgie. Den Betroffenen im Auditorium, die teils schlechte Erfahrungen mit ihrer Behandlung gemacht hatten, bot Prof. Franz an, ihn zu kontaktieren.

Am dritten Tag schloss Prof. Dr. med. Anette Weber, Chefärztin für Hörstörungen, Tinnitus und Schwindel an der VAMED Rehaklinik in Bad Berleburg, das Seminar mit zwei Beiträgen. Zuerst warnte sie in ihrem Vortrag „Auswirkungen auf die soziale Teilhabe bei Kopf-Hals-Krebs und zusätzlicher Schwerhörigkeit“, Probleme des Gehörs nicht ernst zu nehmen oder aus falscher Eitelkeit kein Hörgerät tragen zu wollen. Denn, so ein Zitat des

Philosophen Immanuel Kant: „Nicht sehen trennt von den Dingen, nicht hören von den Menschen“. Zum Referat „Behandlung von Hauttumoren im Gesicht“ empfahl Prof. Weber, Veränderungen auf der Haut zu beachten und das Vorsorge-Screening beim Hautarzt wahrzunehmen, um Weißen oder gar den gefährlichen Schwarzen Hautkrebs frühzeitig zu erkennen.

Vor der Verabschiedung und den Wünschen für eine gute Heimreise durch Heinz Günter Dohmen waren sich alle einig: Es war ein informatives und höchst lehrreiches Seminar – und das im Kreise netter Menschen.

Nach dem Mittagessen wurde sich herzlich verabschiedet.

Peter ten Eicken

SHG Hannover

Die SHG Hannover ist wieder aktiv

Hansgert Wüst aus Neustadt hat die Leitung der Gruppe übernommen und freut sich, nun wieder regelmäßige Treffen organisieren zu können. Er steht allen Interessierten, Neubetroffenen und auch bereits bestehenden Mitgliedern auch gerne jederzeit telefonisch unter: 0173 5621065 für Fragen zur Verfügung.

Die weiteren Kontaktdaten finden Sie auch hinten im Heft im Adressteil.

Der Bundesverband freut sich, dass die Gruppe somit weiterhin bestehen bleibt!

SHG Kiel

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass sich die SHG Kiel aufgelöst hat.

Die Patientenbetreuung in der Hansestadt ist aber weiterhin durch Sascha Ziesemer gewährleistet.

Bezirksverein Osthessen

40 + 2 Jahre Kehlkopferoperierte in der Region Osthessen



Georg Gustavus (l.) mit Herbert Hellmund

Die Veranstaltung fand am 28. Mai 2022 in Bad Hersfeld mit zweijähriger Verspätung statt. Natürlich wegen Corona. Die Feier wurde musikalisch eröffnet.

Der Vorsitzende Georg Gustavus begrüßte die Gäste und Mitglieder. Er berichtete über die Vereinschronik und den Leitspruch: **„Hilfe zur Selbsthilfe“**. Das ist für uns über 40 Jahre eine Verpflichtung.

Nach den Klängen zweier Drehorgeln, was gut bei den Gästen ankam, wurden die Grußworte ausgesprochen. Beginnend mit dem Landrat des Landkreises Hersfeld – Rotenburg. Anschließend sprach der Bundesvorsitzende Herr Hellmund sein Grußwort. Verbunden mit einem kurzen Bericht über die Veränderungen auch im Zuge der Namensgebung, warum diese nötig wurde. Am Ende seiner Rede überreichte er noch eine Urkunde zum 40-jährigen Bestehen.

Mit großer Vorfreude wurde die Festrede vom Leitenden Oberarzt der HNO Klinik Bad Hersfeld, Herr Dr.

Hammersen erwartet. Er berichtete unter anderem über die neuen Geräte in der HNO, die zu einer sicheren, humaneren Operation beitragen. Nach weiteren musikalischen Einlagen kamen die Gäste zu Ihrem Grußwort. Unter anderem der Vorsitzende des BZV Frankfurt am Main, Herr Lotz. Die Schwestern der HNO wurden durch Schwester Belma vertreten.

Für Ihre langjährige Mitarbeit im Verein wurden Frau Benz (für 22 Jahre), Frau Gustavus (für 29 Jahre) und Herr Gustavus (für 36 Jahre) mit einem Blumenstrauß geehrt.

Der Vorsitzende Georg Gustavus hat sich bei den Anwesenden die zum Gelingen der Feierstunde beigetragen haben, bedankt. Nach dem Essen wurden noch einige Fotos geschossen. Die Teilnehmenden wurden nach einem Spaziergang durch den Kurpark verabschiedet.

Georg Gustavus

Kehlkopferoperierte Mittelhessen e.V.

Einweihung der neuen Marburger Selbsthilfe-Kontaktstelle



Foto: Kehlkopf Mittelhessen

Jörg Schneider während seines Vortrags

Am 18. Mai 2022 wurden bei schönstem Wetter und sommerlichen Temperaturen die neuen Räumlichkeiten der Marburger Selbsthilfe-Kontaktstelle eingeweiht. Die Anlauf- und Koordinationsstelle für fast 100 Selbsthilfegruppen im Landkreis Marburg-Biedenkopf hat damit unter dem Dach des Lebenshilfswerk Marburg-Biedenkopf e. V. (LHW) endlich eine neue Heimat gefunden.

Stadträtin Kirsten Dinnebier eröffnete die Einweihungsfeier mit einem Grußwort in Vertretung für Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies, gefolgt von Helmut Fleischer als erster Vertreter der Selbsthilfevereine. Auch die GKV (Gemeinschaft der Gesetzlichen Krankenkassen Hessen) war mit ihrer Geschäftsführerin Susanne Strombach dabei.

Helmut Fleischer konnte in diesem Zuge nicht nur als Vertreter der Selbsthilfevereine sprechen, sondern natürlich auch auf die Arbeit unseres Vereines hinweisen. Ein Thema was uns alle beschäftigt, ist der fehlende

Nachwuchs in der Vereinsarbeit, der sich wie ein roter Faden durch alle Organisationen/Vereine zieht. Nach den Ansprachen ging es dann in den kühlenden Schatten der neuen Räume, wo auch einige Gruppen mit ihrem Stand vertreten waren.

Dort blieb dann neben einem kleinen Imbiss noch Zeit zu persönlichen Gesprächen, wie hier mit Diane Schai-ble, der neuen Koordinatorin der Marburger Selbsthilfe-Kontaktstelle oder auch Frau Strombach von der GKV. Das nächste Event steht auch schon vor der Tür, die „Selbsthilfemeile“ am 2. Juli 2022 in Bad Nauheim.

Jörg Schneider

Bezirksverein Magdeburg/Selbsthilfe-Gruppe Landkreis Börde

Eine Reise in die Altmark



Gruppenfoto der Teilnehmenden

Bei wunderbarem Frühlingswetter trafen sich die Mitglieder des BzV Magdeburg und des SHG Landkreis Börde am 10. Mai 2022, um gemeinsam mit dem Bus in die Altmark zu fahren. Endlich, nach langer Zeit der Corona-Einschränkungen konnten sich alle wieder persönlich treffen. Das „Hallo“ war groß, als es vom Busbahnhof Magdeburg losging. Der erste Stopp der Reise war die Salzwedler Baumkuchenfabrik. Dort zeigte man uns, wie der original Salzwedler Baumkuchen hergestellt wird. Anschließend konnten wir den Baumkuchen kosten,

was natürlich sehr gut ankam. Eines der weiteren Höhepunkte war das Spargelessen in Kläden. Spargelessen soviel man konnte. Alles war sehr lecker. Am Nachmittag gab es noch eine Schiffstour auf dem Arendsee mit dem Raddampfer "Queen Arendsee". Alle versammelten sich auf dem Deck, um das schöne Wetter und die Gegend zu genießen. Für uns war es ein gelungener Tag mit vielen guten Gesprächen und lustigen Begebenheiten.

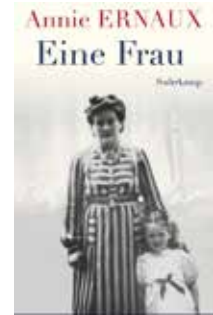
Detlef Pinkernelle

Eine Frau

von Erika Feyerabend

So heißt das Buch von Annie Ernaux. Es ist eine Art biografische Annäherung an ein Thema, das wir schon alle erlebt haben oder erleben werden: den Tod der eigenen Mutter. Es ist eine späte Annäherung an eine Frau, die um die Jahrhundertwende geboren wurde. Zunächst lebte sie in der ärmlichen bäuerlichen Gesellschaft der Normandie. Später arbeitete die Mutter in einer Fabrik, dann unterhielt sie einen Lebensmittelladen und Kneipe. Ihre Kinder, wir kennen das, sollten es besser haben. Annie Ernaux, schafft das auch, und lebt mit Mann und zwei Söhnen in akademisch-bürgerlichen Verhältnissen. Zeit lebens müht sich die Mutter um ihren Sozialstatus. Das wächst zu einer Kluft zwischen Mutter und Tochter. Faszinierend ist die „kahle Sprache“ der Autorin, die versucht, nach dem Tod der Mutter an der Alzheimer Erkrankung die ambivalente Beziehung zu beschreiben, zu erinnern. Das ist ergreifend, weil sie beim blanken Leben bleibt und nüchtern, aber gleichzeitig auch hingebungsvoll die Mutter-Tochter-Beziehung und die Lebensumstände nie-

derschreibt. „Ich versuche, die Wut, die überschwängliche Liebe und die Vorwürfe meiner Mutter nicht nur als individuelle Charakterzüge zu betrachten, sondern sie in ihrer Lebensgeschichte und ihrer gesellschaftlichen Stellung zu verorten.“ Das „hilft mir, aus der Einsamkeit und Dunkelheit der individuellen Erinnerung herauszutreten... Aber ich spüre, wie sich etwas in mir dagegen sträubt, etwas, das sich reine Gefühlsbilder meiner Mutter bewahren möchte, Wärme oder Tränen, ohne ihnen einen Sinn zu geben.“ Es ist großartig, die Autorin auf ihrer tastenden Suche zu begleiten. Unbedingt lesenswert ist dieses Mutter-Abschiedsbuch, nicht nur für Töchter.



Annie Ernaux. Eine Frau. 89 Seiten, Berlin (Suhrkamp Taschenbuch) 2021, 10,- Euro

Neu auf Blue-Ray/DVD

The Batman – Die Masken werden fallen

Seit zwei Jahren schon durchstreift Bruce Wayne (Robert Pattinson) als 'Batman' die dunklen Straßen von 'Gotham City' und versetzt die Kriminellen der Stadt in Angst und Schrecken. Mit Alfred Pennyworth (Andy Serkis) und Lieutenant James Gordon (Jeffrey Wright) als einzigen Vertrauten inmitten eines korrupten Netzwerks von Beamten und hochrangigen Persönlichkeiten hat sich der einsame Rächer unter seinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern als alleinige Instanz der Vergeltung etabliert. Es gibt viele Filmversionen des DC-Superhelden. Diese überzeugt durch eine ruhige, klare Erzählung. Die schauspielerische Leistung von Robert Pattinson hat mich positiv erstaunt, die vornehmlich dunkel gehaltenen Filmsequenzen sind keinerlei störend, sie unterstützen die bildnerische Darstellung der korrupten Machenschaften in einem Netzwerk von Lügen und Verbrechen. Zu beziehen in verschiedenen Mediatheken und bzw. auf Blue-ray (16,93 Euro) sowie auf DVD (14,79 Euro) erhältlich.



© bp/bluray-disc.de

Filmklassiker auf Blu-Ray/DVD

Casablanca

Immer mehr Leute versuchen vor den Nazis zu fliehen. Sie gehen nach Casablanca und versuchen von dort aus nach Lissabon, welches neutral ist, zu fliehen, um sich dann nach Übersee in die USA abzusetzen. Die meisten scheitern jedoch an einem korrupten Polizeichef, der die Ausreise nur gegen Geld oder Sex erlaubt. Rick Blaine (Humphrey Bogart) hat eine Bar in Casablanca. Eines Tages tauchen der Widerstandskämpfer Victor László (Paul Henreid,) mit seiner Frau Ilsa (Ingrid Bergman) auf und bitten ihn darum, ihnen zur Flucht zu verhelfen, da sie von dem Nazi-Major Strasser (Conrad Veidt) gesucht werden. Rick, der vor langer Zeit von Ilsa verlassen wurde, zögert jedoch. Dieser Filmklassiker ist 80 Jahre alt, dennoch immer wieder sehenswert. Zu beziehen in verschiedenen Mediatheken und auf Blue-ray (8,99 Euro) sowie auf DVD (5,99 Euro) erhältlich.



© bp/Lexikon des Internationalen Films

+++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine

Aufgrund der Corona-Pandemie sind alle Präsenzveranstaltungen unter Vorbehalt.

Bundesverband

- 05.- 07.09.22** **Wassertherapie-seminar**
in Bad Breisig
- 23.-25.09.22** **Seminar für Angehörige:**
„Kommunikation und Öffentlichkeits-
arbeit in der digitalen Selbsthilfe“
in Königswinter
- 24.-26.10.22** **Projektveranstaltung: Neue Wege**
für die Selbsthilfe. Digitalisierung,
Kommunikation und Soziale Medien
in Königswinter

Landesverbände

- 14.-16.09.22** **Patientenbetreuerseminar**
des LV Niedersachsen
in Soltau
- 21.-23.09.22** **Frauenseminar des LV NRW**
in Gelsenkirchen
- 23.-25.09.22** **Patientenbetreuerseminar**
des LV Thüringen
in Bad Kösen
- 26.-28.09.22** **Patientenbetreuerseminar**
des LV Hessen
in Oberaula
- 03.-08.10.22** **Stimmseminar**
des LV Mecklenburg-Vorpommern
in Waren/Müritz
- 03.-09.10.22** **Stimmseminar des LV Bayern**
in Teisendorf
- 23.-28.10.22** **Stimmseminar des LV Thüringen**
in Bad Kösen
- 02.-04.11.22** **Patiententage des LV Bayern**
- 27.-29.11.22** **Patientenbetreuerseminar**
des LV Bayern
in Eichstätt

Kongresse, Versammlungen etc.

- 29.09.-02.10.22** **Jahrestagung der dt. Gesellschaft**
für Phoniatrie und Pädaudiologie
in Leipzig
- 13.-16.11.22** **35. Deutscher Krebskongress**
in Berlin



Manche Nacht

Die Felder sich verdunkeln
Fühl ich, wird mein Auge heller,
schon versucht ein Stern zu funkeln
und die Grillen wispern schneller.

Jeder Laut wird bilderreicher,
das Gewohnte sonderbarer,
hinterm Wald der Himmel bleicher,
jeder Wipfel hebt sich klarer.

Und Du merkst es nicht im Schreiten,
wie das Licht ver Hundertfältigt
sich entringt den Dunkelheiten.
Plötzlich stehst Du überwältigt.

Richard Dehmel

Ab sofort können Sie uns gerne Leserbriefe zusenden. Diese veröffentlichen wir dann im internen Mitgliederbereich unserer Homepage.

Außerdem stellen wir die Rubrik "Zu guter Letzt" zukünftig für Beiträge unserer Leser*innen zur Verfügung. Wenn Sie diese Möglichkeit nutzen möchten, schicken Sie uns gerne Ihren Beitrag (ca. 800 Zeichen) an sprachrohr@kehlkopferiert-bv.de

Wortgitter

Finden Sie die versteckten Begriffe.

Tipp:

Es sind 8 alte, nicht mehr häufig gebrauchte Wörter.



X	I	K	B	R	A	D	F	V	C	Q	F	H
F	N	O	D	M	S	S	I	M	T	V	Q	Z
J	Y	M	A	M	S	E	L	L	A	S	J	B
K	Q	M	D	E	O	Z	P	E	H	A	W	B
U	A	O	E	Y	M	U	K	J	A	X	J	H
B	Q	D	M	Q	X	A	B	W	P	W	F	A
G	K	L	W	O	T	R	O	T	T	O	I	R
E	Z	G	B	H	I	U	M	T	R	I	S	F
H	B	T	G	S	M	E	A	K	G	H	I	U
S	L	E	U	I	Z	O	Q	D	P	Y	M	L
U	U	N	T	M	O	K	N	E	E	A	A	D
B	E	C	W	O	H	L	F	E	I	L	T	C
V	M	Y	V	V	Z	A	E	F	T	Z	E	M
M	E	K	F	D	Q	U	G	Y	V	I	N	O
V	R	N	M	P	A	B	R	R	I	C	T	V
P	A	K	L	X	O	E	B	V	Z	U	E	Z
M	N	D	O	K	Y	N	A	U	F	F	N	P
D	T	N	Z	M	X	Z	H	L	U	O	E	X
O	X	O	H	I	N	F	O	R	T	Z	E	H
X	O	I	R	Y	X	O	J	J	N	Y	Y	N
K	Y	X	L	V	X	P	G	S	W	X	D	F

Die Lösung des Rätsels wird in einigen Wochen auf der Homepage des Bundesverbandes veröffentlicht.

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Bundesgeschäftsstelle: Thomas-Mann-Str. 40 · 53111 Bonn · Tel.: 0228 33889-300 · Fax: 0228 33889-310
E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopferiert-bv.de · Internet: www.kehlkopferiert-bv.de

Präsidium und fachkundiger Beirat

Präsident:

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606
Mobil: 0152 27780378
E-Mail: verein.kehlkopferiert.hellmund@
googlemail.com

Vizepräsidentin:

Karin Dick
Böckersche Straße 14a
46487 Wesel
Mobil: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

Vizepräsident:

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

Schatzmeister:

Hartmut Fürch
Mammutring 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

1. Schriftführer:

Jens Sieber
Steinweg 3, 09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 33931952
E-Mail: 01727@gmx.de
E-Mail: Sieber-jens@web.de

2. Schriftführer:

Thomas Müller
Scheckersgraben 28, 67735 Mehlbach
Tel.: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

Frauenbeauftragte:

Ingeborg Kleier
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: ikleier10@gmail.com

Beisitzer:

Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 9614 Soltau
Tel.: 05191 15413
E-Mail: witzke.peter@web.de

Beisitzer:

Detlef Pinkernelle
Dorfstraße 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: detlef.pinkernelle@t-online.de

Beisitzer:

Claus Liebig
Neuffenstraße 22
70188 Stuttgart
Tel.: 0171 6228568
E-Mail: c.liebig@kehlkopferierte-bw.de

Unsere ärztlichen Berater:

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. (USA)
Andreas S. Lübbe
Cecilien-Klinik
Lindenstr. 26
33175 Bad Lippspringe
Tel.: 05252 95-1202
Fax: 05242 95-1254
E-Mail: a.luebbe@medizinisches-zen-
trum.de

Prof. Dr. med. Joachim Schneider
Universitätsklinikum Gießen
und Marburg GmbH
Aulweg 129
35392 Gießen
Tel.: 0641 99-41300
Fax: 0641 99-41309
E-Mail: joachim.schneider@
arbmed.med.uni-giessen.de

Prof. Dr. Dr. Torsten Reichert
Universitätsklinikum Regensburg
Franz-Josef-Strauß Allee 11
93053 Regensburg
Tel.: 0941 944-6301
Fax: 0941 944-6302
E-Mail: torsten.reichert@
klinik.uni-regensburg.de

Prof. Dr. med. Rainer Fietkau
Direktor der Strahlenklinik am
Universitätsklinikum Erlangen
Universitätsstraße 27
91054 Erlangen

Prof. Dr. med. Andreas Dietz
Universitätsklinik Leipzig
Liebigstraße 10-14, 04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721-700
Fax: 0341 9721-709
E-Mail: andreas.dietz@
medizin.uni-leipzig.de

Dr. med. Barbara Koller

Prof. Dr. Susanne Singer
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,
Gebäude 902
Obere Zahlbacher Str. 69
55131 Mainz
Tel.: 06131 175835
Fax: 06131 172968
E-Mail: Susanne.Singer@
Unimedizin-Mainz.de

Prof. Dr. med. Michael Fuchs
Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde
Universitätsklinikum Leipzig
Am Bayrischen Platz/Liebigstr. 10-14
04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721800
E-Mail: michael.fuchs@medizin.uni-leip-
zig.de

Wassertherapiebeauftragter:

Thomas Becks
Gilllicher Str. 39
42699 Solingen
E-Mail: th.becks54@gmail.com
Mobil: 0160 8285624

Landesverbände, Bezirks- und Ortsvereine, Sektionen und Selbsthilfegruppen

Baden-Württemberg

LV Baden-Württemberg

Claus Liebig
Neuffenstraße 22
70188 Stuttgart
Tel.: 0171 6228568
E-Mail: c.liebig@kehlkopfoperierte-bw.de

Sektion**Allgäu-Bodensee-Oberschwaben**

Angelika Knop
Haldenstraße 8, 88361 Altshausen
Tel.: 07584 1503
E-Mail: ja.knop@online.de

Sektion Böblingen

Ewald F. Maurer
Schweriner Weg 8
71672 Marbach/Neckar
Mobil: 0175 99 819 18
E-Mail: e.f.m@t-online.de

Sektion Freiburg-Breisgau-Hochschwarzwald

Walter Richter (kommissarisch)
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

Sektion Heilbronn

Sieglinde Getto
Birkenweg 18, 74226 Nordheim
Tel.: 07133 9009950
E-Mail: Cindy-Sie@t-online.de

Sektion Hochrhein-Wiesenthal

Leitung: Monika Richter
Jahnstr. 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734, Fax: : 07763 801036
E-Mail: mmw.richter@web.de

Sektion Konstanz-Singen-Hegau

Leitung: Ursel Honz
Malvine-Schiesser-Weg 1
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 911571
Mobil: 0170 5424317
E-Mail: Ursel.honz@t-online.de

Sektion Ortenaukreis

Hubert Huber
Zuwald 28, 77784 Oberharmersbach
Tel.: 07837 832
E-Mail: hubert.erika@web.de

Sektion Ostalb/Aalen

Heinz Ebert, Krähenfeldstr. 34
73434 Aalen-Dewangen
Tel./Fax: 07366 6683
Mobil: : 0175 7090246
E-Mail: shg@kehlkopfloose-ostalb.de
www.kehlkopfloose-ostalb.de

Sektion Pforzheim

Joannis Agotzikis
Sternstraße 11, 75179 Pforzheim
Tel.: 07231 468058

Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg

Leitung: Karl Schuler
Oberer Weg 3, 78652 Deisslingen
Tel.: 07420 1608
Mobil: 0179 5064307
E-Mail: schuler-karl@t-online.de

BZV Stuttgart

Jürgen Schöffel
Neuffenstr. 22, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 281673
E-Mail: jschoeffel@gmx.net

BZV Südbaden e. V.

Walter Richter
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

Sektion Tübingen

Elke Leitenberger
Tel.: 07127 32840

Sektion Ulm/NeuUlm

Mario Lunardi
Schönbachweg 19/1
73347 Mühlhausen i. Täle
Tel.: 07335 6096
E-Mail: mario-lunardi@t-online.de

Bayern

SHG Coburg/Oberfranken (eigenständig)

Helmut Marx
Seewiesenstr. 1, 96253 Untersiemau
Tel.: 09565 2368
Fax: 09565 6177557
E-Mail: helmut.untersiemau@web.de

LV Bayern

Vereinigung der Kehlkopfoperierten
Jürgen Lippert
Geschäftsstelle Landesverband Bayern
Blumenstraße 1, 84549 Engelsberg
Tel. 08634 2608520
E-Mail: info@vkl-bayern.de
www.vkl-bayern.de

Region Augsburg

Wilfried Horn
Oberstdorfer Str. 20, 86163 Augsburg
Tel.: 0821 2480673, Fax: 0821 2480718
E-Mail: wilfriedhorn@t-online.de

Region Hof/Saale

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Str. 81, 08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

Region Ingolstadt und Region

Reinhard Wagner
Lehenbuckl 10, 85101 Lenting
Tel.: 08456 5665
Mobil 01577 8060317

Region München/Oberbayern

Jutta Weingarten
Wiesentfeller Str. 16, 81249 München
Tel. 089/87129886, Mobil 0178-6035152
E-Mail jweingar@web.de

Region Niederbayern-Oberpfalz

Rosemarie Szabo, Am Hölzl 3, 93092 Bar-
bing, Tel.: 09401 4865,
E-Mail: rosy.szabo@gmail.com

Region Nürnberg

Werner Semeniuk
Dorfstr. 14, 90617 Puscheckendorf
Tel.: 09101 904739, Fax: 09101 906343
E-Mail: werner.semeniuk@gmx.de

Region Chiemgau/**Rupertigau/Altötting /Mühdorf**

Uschi Hofmann, Birkenstraße 11, 84549
Engelsberg, Tel.: 0171 4427763, E-Mail:
uschi.hofmann@vkl-bayern.de

Berlin-Brandenburg

LV Berlin-Brandenburg

Herbert Scheu
Tannenhäherstraße 24, 13505 Berlin
Tel./Fax: 030 43671851
E-Mail: marianne.scheu@t-online.de
Internet: www.kehlkopfoperiert-bb.de

LV Berlin

Michael Ley
Wikingerufer 6, 10555 Berlin
Tel.: 030 25049219
E-Mail: info-port@kehlkopfoperierte-berlin.de

Hamburg

LV Hamburg

Thorsten Falke
Steanakker 549
27498 Helgoland
Tel.: 04725 8008799
Fax: 04725 8009433
E-Mail: thorsten.falke@kehlkopfoperiert-hamburg.de

SHG Farmsen

Jutta Neise
Flottmooring 1
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 04191 6987

SHG Harburg

Gisela Endlein
Denickestraße 176
21075 Hamburg
Tel.: 040 79142983
Mobil: 0151 17572664

Hessen

Kehlkopfoperierte Mittelhessen e. V. (eigenständig)

Hans-Helmut Fleischer
Sachsenhausen 9
35102 Lohra
Tel.: 06462 8291
E-Mail: helmut.fleischer@kehlkopf-mittelhessen.de
www.kehlkopf-mittelhessen.de

LV Hessen

Georg Gustavus
Am Bünberg 20
36179 Bebra
Tel.: 06622 1753
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

BZV Frankfurt/Main

Wolfgang Lotz
Feldbergstraße 75
65779 Kelkheim
Tel.: 06195 64371
E-Mail: w.lotz@gmx.net

BZV der Kehlkopfoperierten Osthessen e. V.

1. Vors. Georg Gustavus
Am Bünberg 20
36179 Bebra
Tel.: 06622 1753
Fax: 06622 9163940
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

Sektion Fulda

Klaus Möller
Breslauer Straße 14
36110 Schlitz
Tel.: 06642 6870
E-Mail: re-kl.schl@t-online.de
www.kehlkopf-fulda.de

Sektion Kassel

Gerda Wettlaufer
Gelsterstraße 1
37247 Großalmerode
Tel.: 05604 7134

Helmut Raabe
Ludwigstr. 5, 34260 Kaufungen
Tel.: 05605 1830
E-Mail: helmutraabe1948@gmail.com

Mecklenburg-Vorpommern

LV Mecklenburg-Vorpommern

1. Vors. Reinhard Ebeling
Großer Kraul 6
18273 Güstrow
Tel.: 03843 680296
Mobil: 0176 40743639
E-Mail: kontakt@kehlkopfoperiert-mv.de
Internet: www.kehlkopfoperiert-mv.de

BZV Neubrandenburg

Siegbert Gerlach
Kirschallee 8, 17291 Wittstock
Tel.: 0152 24600315

BZV Rostock

Vors. Jürgen Hohl
Heinrich-Tessenow-Straße 15
18146 Rostock
Tel.: 0381 6865844
E-Mail: Claudia-Hohl@t-online.de

BZV Schwerin

Detlef Müller
Am Markt 7, 19417 Warin
Tel./Fax: 038482 222811
E-Mail: detmue@arcor.de

Niedersachsen/Bremen

LV Niedersachsen/Bremen

Ingeborg Kleier
Rilkestraße 10
49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: ikleier10@gmail.com

SHG Braunschweig

Ernst Jelting
Bassestraße 12
38108 Braunschweig
Tel.: 0531 353392
Mobil: 01525 2893419
E-Mail: ernst.jelting@gmail.com

SHG Bremen

Günther Franzke
Wissmannstraße 27a
27755 Delmenhorst
Tel.: 04221 20949
Mobil: 0173 8490540
E-Mail: guentherfranzke46@web.de

SHG Bremerhaven/Cuxhaven

Günther Franzke (kommissarisch)
Wissmannstraße 27a
27755 Delmenhorst
Tel.: 04221/20949
Mobil: 01738490540
E-Mail: guentherfranzke46@web.de

SHG Celle/Südheide

Ingeborg Kleier (kommissarisch)
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: ikleier10@gmail.com

SHG Göttingen

Günter Spaniol (kommissarisch)
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Goslar/Westharz

Günter Spaniol
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Hameln

Ingeborg Kleier (kommissarisch)
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 97 60 55
E-Mail: ikleier10@gmail.com

SHG Hannover

Hansgert Wüst
Postfach 1124, 31519 Neustadt
Tel.: 0173 5621065
E-Mail: Hansgert.Wuest@gmx.de

SHG Hildesheim

Ingeborg Kleier (kommissarisch)
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 97 60 55
E-Mail: ikleier10@gmail.com

SHG Lüneburg

Winfried Schomacker
Drechslerweg 2 b, 27446 Selsingen
Tel.: 04284 8229
wschomacker@t-online.de

SHG Meppen/Emsland

Helmut Schmitz
Ringstraße 2, 49779 Niederlangen
Tel.: 05939 9499974
Mobil: 01522 7973886
E-Mail: helmutschmitz61@gmx.net

SHG Nienburg

Angelika Sobert
Am Sandberge 2, 31535 Neustadt
Tel. 05034 221516, Fax: 05034 2214477
Mobil: 01511 2939733
E-Mail: a.sobert@web.de

SHG Oldenburg

Rolf Muchow
Holljehof 11, 26188 Edeweicht
Tel.: 04405 5436
E-Mail: rolf-muchow@t-online.de

SHG Osnabrück

Gerhard Fading
Ostpreußenstraße 11, 49525 Lengerich
Tel.: 05481 3299611
Mobil: 0157 86816514

SHG Emden/Ostfriesland

Detlef Folten
Mittelweg 19, 26789 Leer
Tel.: 0491 91 21 734
E-Mail: detlef-folten@t-online.de

SHG Salzgitter

Hartmut Fürch
Mammutring 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

SHG Soltau-Rothenburg/W.

Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Stade

Peter Tobaben
Schützenmarsch 3, 29465 Dannenberg
Tel.: 05861 983844
E-Mail: i-tobaben@t-online.de

SHG Uelzen

Komm. Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Vechta

Richard Kleier
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: richard.kleier@web.de

SHG Wilhelmshaven

Klaus-Dieter Büttner
Stettiner Straße 52, 26441 Jever
Tel.: 04461 759030
Mobil: 0172 6606832
E-Mail: klaus@KLDB.de

SHG Wolfsburg

N. N.

Nordrhein-Westfalen**LV Nordrhein-Westfalen**

Günter Dohmen
Breslauer Straße 113 a, 41366 Schwalmtal
Tel. / Fax: 02163 47931
Mobil: 0176 69992692
kehlkopferierte-nrw@gmx.de
www.kehlkopferierte-nrw.de

BZV Aachen

Hildegard Dudda
Lörschpülgen 24, 52134 Herzogenrath
Tel.: 02406 669079
E-Mail: hildegard.dudda@gmx.de

SHG Bergisch Land

Thomas Becks
Gillicher Straße 39, 42699 Solingen
Tel.: 0160 8285624, Email:
kehlkopferierte-bergisch-land@web.de
www.kehlkopferierte-bergisch-Land.de

BZV Bielefeld

Herbert Heistermann
Waldstr. 10, 33813 Oerlinghausen
Tel./Fax: 05202 3041
E-Mail: info@kehlkopfloese-bielefeld.de
www.kehlkopfloese-bielefeld.de

BZV Bochum

Reinhard Ehler
Wittener Straße 231, 44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 5326270, Mobil: 0177 2702419
E-Mail: kehlkopferierte-bochum@web.de

SHG Bonn

Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopferiert-bonn.de

BZV Dortmund

Ulrike Brinker
Anemonenstraße 2, 44289 Dortmund
Tel.: 0231 79952559
E-Mail:
kehlkopferierte-dortmund@web.de
www.kehlkopferierte-dortmund.de

BZV Düsseldorf-Neuss

Klaus Klunter
Tußmannstraße 123, 40477 Düsseldorf
Tel.: 0211 465009
Mobil: 0178 6903611
E-Mail: k.klunter@gmail.com

BZV Duisburg

Karin Dick
Böckersche Straße 14 A, 46487 Wesel
Mobil: 0176 99811829
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

OV Essen

Rudolf Meller
Kevelohstraße 55, 45277 Essen
Tel.: 0201 587809

OV Gelsenkirchen

Erwin Neumann
Elper Höhe 7a, 45701 Herten
Tel.: 02366 42732, Fax: 02366 495795
E-Mail: neukoe@web.de

BZV Hagen

Karin Trommeshauser
Zittauer Weg 5, 58638 Iserlohn
Tel.: 02371 3518005, Mobil: 0173 8503638
E-Mail: et704@web.de

SHG Köln

Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopferiert-koeln.de

Sektion Krefeld

Klaus Köchlin
Neuhäuser Straße 15, 47918 Tönisvorst
Tel.: 02156 8764, Fax: 02156 / 9153373
Mobil: 0170 7037111
E-Mail: Petra.Koehlin@yahoo.de

BZV Linker Niederrhein

Günter Dohmen
Breslauer Str. 113a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931
E-Mail: gdohmen3@aol.com

BZV Märkischer Kreis/Sauerland

Klaus Kamrath
Philosophenweg 23, 58540 Meinerzhagen
Tel.: 02354 34 71, Mobil: 0170 5311498
E-Mail: k-m.kamrath@t-online.de

Sektion Mönchengladbach

Elfriede Dohmen
Breslauer Str. 113 a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931

BZV Münster

Friedrich Koch
Von-dem-Busche-Str, 57, 48249 Dülmen
Mobil: 0174 9387262
E-Mail: friedko@t-online.de

BZV Paderborn

Franz-Josef Finke (kommissarisch)
Nikolausstraße 12, 33142 Büren
Tel.: 0157 37982588
E-Mail: r.finke2504@googlemail.com

BZV Stadt und Kreis Recklinghausen

Manfred Schlatter
Distelkampstr. 10, 44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 9208567, Fax: 02305 9208568
Mobil: 0172 2812092
kehlkopfloese-recklinghausen@unitybox.de

BZV Siegen-Olpe-Gummersbach-Altenkirchen e. V.

Wolfgang Steinbach
Am Grimberg 30, 57234 Wilnsdorf
E-Mail: Kehlkopferierte@web.de
Tel.: 0271/67 34 22 53

Sektion Xanten

Manfred Stricker
Grevembroicher Straße 96, 47807 Krefeld
Tel.: 0174 1082742
E-Mail: stri96@unitybox.de

Rheinland-Pfalz**LV Rheinland-Pfalz**

Thomas Müller
Scheckersgraben 28
67735 Mehlbach
Tel.: 0171 4764688
E-Mail: vorsitzender@kehlkopferiert-rlp.de

BZV Koblenz/Montabaur

Peter Pfeiffer
Sebastianusstraße 59
56112 Lahnstein
Tel.: 02621 6203634
E-Mail: irattler@mailbox.org

SHG Kehlkopfloser Ludwigshafen

Hermann Stäbler
Schelmenzeile 67, 67067 Ludwigshafen
Tel.: 01577 6814545
E-Mail: h.staeblerkekolos@gmx.de

Ortsverein Pirmasens

Konrad Schmidt
Friedrichstr. 8, 66955 Pirmasens
Tel.: 06331 43833, Fax: 06331 74657
E-Mail: k.u.i.schmidt@t-online.de

SHG Kopf-Halsoperierte Palatina

Kaiserslautern
Thomas Müller
Scheckersgraben 28, 67735 Mehlbach
Telefon: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Bernhard Lang
Sertoriusring 3
55126 Mainz-Finthen
Tel.: 06131 476990
Fax: 06131 4988495
Mobil: 0176 84499766
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Rhein (Mainz)
Bernhard Lang
Sertoriusring 3
55126 Mainz-Finthen
Tel.: 06131 476990
Fax: 06131 4988495
Mobil: 0176 84499766
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Nahe (Bad Kreuznach)
Ute Müller
Hüffelsheimer Straße 3
55593 Rüdesheim/Nahe
Tel.: 0671 31605

BZV Trier

Vorsitz: Karl-Georg Thiel
Auf dem Altengarten 5, 54518 Sehlem
Tel.: 06508 7710
Mobil: 0170 1154365
E-Mail: karl-georg@gmx.de
www.kehlkopfoperierte-trier.de

Saarland

LV Saarland

Vorsitz: Marlie Koch
Dasbachstraße 10, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 65023
E-Mail: marlie.koch47@gmail.com

SHG Homburg

N. N.

SHG Saarlouis

Ansprechpartner Alfons Koster
Ihner Str. 3, 66798 Wallerfangen
Tel.: 06837 552
E-Mail: koster@kehlkopflose-saarland.de

SHG St. Wendel

Ursula Bonny
Zelterstraße 10
66636 Theley

SHG Völklingen/Köllertal

Irene Weber
Ritterstraße 51, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 9019595
E-Mail: weberirene98@gmail.com

Sachsen

LV Sachsen

Jürgen Lippert
Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 221118 und 221123
Fax: Büro 0371 221125
E-Mail: kehlkopfoperiert-sachsen@gmx.de
www.kehlkopfoperiert-sachsen.de
Privat: Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 503871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

BZV Chemnitz

Jens Sieber
Büro: Deubners Weg 10,
09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 22 11 18 und 22 11 23
Fax: Büro 0371 22 11 25
Privat: Steinweg 3, 09648 Mittweida
Mobil: 0152 33 93 19 52
E-Mail: Sieber-jens@web.de
oder: 01727@gmx.de

SHG Aue-Schwarzenberg

Andreas Unger,
Straße des Friedens 5,
08315 Lauter-Bernsbach,
Tel.: 03771 551884,
E-Mail: kehlkopflos-aue-schwarzenberg@gmx.de

SHG Chemnitz

Bernd Roscher
Dr.-Salvador-Allende-Str. 4
09119 Chemnitz
Tel.: 0371 8205588
E-Mail: kehlkopfoperiert-chemnitz@gmx.de

SHG Rochlitz/Mittweida

Jens Sieber
Steinweg 3, 09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 33931952
E-Mail: 01727@gmx.de
E-Mail: sieber-jens@web.de
www.kehlkopflos-mittweida.de

SHG Plauen/Vogtland

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81, 08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

SHG Zwickau und Umgebung

Jörg Engelhardt
Arndtstraße 21, 08451 Crimmitschau
Tel.: 03762 4313
Fax: 03762 40054
Mobil: 0176 20415094
E-Mail: shgkkozwickau@gmail.com

SHG Ostsachsen

Regine Hendrich
Auf dem Sand 3, 02906 Niesky
Tel.: 03588 200921
E-Mail: regine.hendrich@gmail.com

BZV Leipzig

Steffen Schuchardt
Fontanestraße 6, 04435 Schkeuditz
Tel.: 034204 63176
E-Mail: st.schuchardt@t-online.de

BZV Riesa/Meißen

Kerstin Gerlinger
Am Stadtpark 60, 01558 Großenhain
Tel.: 03522 50 90 72

SHG Riesa und Umgebung

Wolf-Dieter Gerlinger
Am Stadtpark 60
01558 Großenhain
Tel.: 035 22 - 50 90 72

SHG Oschatz und Umgebung

Kerstin Bernhardt
Thomas Müntzer Str. 3
04758 Oschatz OT Lonnewitz
Tel.: 03435 988 147

Sachsen-Anhalt

LV Sachsen-Anhalt

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Altmark/Stendal

Harald Plato
Jonasstr. 32
39576 Stendal
Tel./Fax: 03931 210053

SHG Dessau-Rosslau

Cornelia Hakenbeck
Querstr. 15
06749 Bitterfeld
Tel.: 03493 22722
E-Mail: hakenbeck-alfred@t-online.de

SHG Halberstadt

Ingrid Reckrühm
Breite Straße 11 b
39446 Löderburg
Tel.: 039265 849972

SHG Halle

Werner Reinicke
Straße der Jugend 10
06179 Langenbogen
Tel.: 034601 22703
Mobil: 0175 2140729

SHG Jerichower Land/Burg

Karin Haase
Schulstr. 2
39288 Burg
Tel.: 03921 986420
Mobil: 0177 2965933
E-Mail: haase49@gmx.de

BZV Magdeburg

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Landkreis Börde

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Schönebeck

Martin Wallstab-Freitag
Dorfstraße 15, 30249 Tornitz
Tel.: 039298 3107

Schleswig-Holstein**SHG Flensburg**

Uwe Wollenweber
Gartenweg 18, 24850 Lürschau
Tel. 04621 4376
E-Mail: uwe.wollenweber@web.de

SHG Lübeck

N. N.

Thüringen**LV Thüringen**

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606

BZV Erfurt

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606

BZV Gera

Klaus-Peter Berger
Friedensstraße 28
06729 Elsteraue/OT Tröglitz
Tel.: 03441 7188520
E-Mail: K.P.Berger@kehlkopfoperierte-th.de

SHG Nordhausen

Bodo Wagner
Schulstraße 1
06526 Riestedt
Tel.: 03464 574404
E-Mail: bodowagner1@freenet.de

Arbeitskreis Teiloperierte**Baden-Württemberg**

Walter Richter
Jahnstraße 16,
79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: Richter.Walter@online.de

Bayern

Dietmar Mögel
Wandererstraße 61,
90431 Nürnberg
Tel.: 0911 312961

Berlin-Brandenburg

Gerhard Fortagne
Güntzelstraße 55,
10717 Berlin, Tel.: 030 8732944
E-Mail: fortagne@kehlkopfoperiert-bb.de

Hamburg

Thorsten Falke
Steanakker 549, 27498 Helgoland
Tel.: 0170 4863428
E-Mail: thorsten.falke@kehlkopfoperiert-hamburg.de

Hessen

Elke Brall
Sudetenstraße 1, 36205 Sontra
Tel.: 05653 914189
E-Mail: br.elke@gmx.de

Mecklenburg-Vorpommern

N. N.

Niedersachsen/Bremen

Heinz Müsseman
Ehlers Hardt 19
49419 Wagenfeld
Tel.: 0577 49578

Nordrhein-Westfalen

N. N.

Rheinland-Pfalz

Konrad Schmidt
Friedrichstraße 8, 66955 Pirmasens
Tel.: 06331 43833, Fax: 06331 74657
E-Mail: K.u.I.Schmidt@t-online.de

Saarland

Egon Schumacher
Gresaubacher Str. 21
66839 Schmelz
Tel.: 06887 3719
E-Mail:
egon.schumacher@googlemail.com

Sachsen

Ralf Tiesler
Rietschelstraße 33a
01896 Pulsnitz
Tel.: 0359 5572911
E-Mail: ralf.tiesler@gmx.net

Sachsen-Anhalt

N. N.

Schleswig-Holstein

N. N.

Thüringen

N. N.

**Weitere Partner
des Bundesverbandes****Selbsthilfegruppe
für Krebs im Mund-Hals-
Bereich**

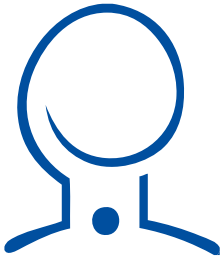
N.N.

**Bundesverband der
Asbestose Selbsthilfe-
gruppen e. V.**

Bundesverband der Asbestose
Selbsthilfegruppen e. V.
1. Vorsitzende: Sönke Bock
Karlsbader Straße 123
24146 Kiel
Mobil: 0160 7089086

BZV Cottbus

Selbständiger Verein
BZV Cottbus
Peter Fischer
Sächsischer Ring 8
03172 Guben
Tel.: 03561 52247



Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Wir sind für Sie da – Sie sind nicht allein!

Der Bundesverband unterstützt Betroffene sowie Angehörige nach dem Prinzip „Betroffene helfen Betroffenen“. Bundesweit helfen wir Menschen, deren Kehlkopf ganz oder teilweise entfernt wurde oder die auf Grund eines Tumors im Kopf-Halsbereich behandelt wurden.

Die Patientenbetreuer*innen des Verbandes stehen Erkrankten bereits vor und nach der Operation und bei möglichen Therapien zur Seite. Bundesweit sind mehr als 200 Patientenbetreuer*innen aktiv.

Unsere zahlreichen Informationsmaterialien stehen allen kostenlos zur Verfügung.



Als Mitglied erhalten Sie außerdem jede Ausgabe unseres Verbandsmagazins „SPRACHROHR“!

Hier finden Sie uns:

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn, Telefon: 0228 33889-300

E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopferiert-bv.de, Homepage: www.kehlkopferiert-bv.de

sowie auf Facebook und Instagram



Direkter Weg
zu unserer Homepage:



Der Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. gehört zu den von der Stiftung Deutsche Krebshilfe geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen.

Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.